



*Eine
Arbeitshilfe*

Herausgeber:

Malteser Hilfsdienst e.V.
Malteser Jugend
Bundesjugendreferat
Arbeitskreis Flucht und Integration
Erna-Scheffler-Straße 2
51103 Köln

Das Projekt *Ich.Ihr.Wir* wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Wir sind's! 
Die Einwanderungsgesellschaft gestalten



Foto der BJV 2015 in Passau: Die BJV sagt allen Beteiligten in der Flüchtlingshilfe DANKE und spricht ein JA aus für ein zukünftiges Engagement!

Willkommen

64 Millionen Menschen waren im Jahr 2016 weltweit auf der Flucht (Quelle: UNHCR Midyear Report). Etwa 890.000 Menschen davon suchten im Jahr 2015 Schutz in Deutschland und stellten Bund, Länder und Kommunen vor besondere Herausforderungen. Mitten-drin: Die Malteser und andere Hilfsorganisationen. Ob bei der medizinischen Betreuung, Zugbegleitungen, bei den oft recht kurzfristig zu organisierenden (Not-) Unterkünften oder in der langfristigen Begleitung: An kaum einem Ort waren die Malteser nicht mit diesem Thema beschäftigt.

Auch uns als Malteser Jugend berührten diese Vorgänge: Viele von euch waren als Helfende im Katastrophenschutz unterwegs, organisierten spontan Sozialaktionen oder Kinderbetreuungen und viele sprangen in Kleiderkammern und beim Aufbau von Notunterkünften mit ein.

In der Bundesjugendversammlung (BJV) im Herbst 2015 wurde über das Thema „Flucht und Integration“ diskutiert – in Passau, wo an diesem Wochenende im Oktober mehrere hundert Menschen auf der Flucht die Grenze nach Deutschland überquerten. Die BJV positionierte sich zu einem klaren „JA zum Engagement in der Flüchtlingshilfe“, sagte Dank für die wichtige, geleistete Arbeit und forderte die Ehrenamtlichen im Verband auf: „Macht weiter so!“. Um am Thema dran zu bleiben wurde eine Arbeitsgruppe „Flucht und Integration“ beauftragt ein Dialogpapier zu diesem Thema zu entwerfen. Dieses Papier wurde im März 2016 von der BJV angenommen und fand seinen Weg in zahlreiche Diözesen und Ortsgruppen. Ein weiteres Ergebnis des Arbeitskreises stellt das Ich.Ihr.Wir.-Projekt dar, zu welchem DU gerade die erste Seite in der Hand hältst.



Die Situation seit 2015 hat sich deutlich verändert: Nicht mehr die Unterbringung der Menschen mit Fluchterfahrung, sondern ihre Integration in die Gesellschaft ist die aktuelle Herausforderung. Wie im Dialogpapier beschrieben, geht es der Malteser Jugend darum, langfristig und nachhaltig an dem Thema dran zu bleiben. Das Ich.Ihr.Wir.-Projekt will dazu ein erster Schritt sein. Das Projekt beginnt mit drei Gruppenstunden, die sich mit dem Thema Flucht beschäftigen. Daran anschließend möchten wir euch ermutigen, es mit einer kleinen, von euch organisierten Begegnung abzuschließen. Wie es danach weiter geht liegt dann in eurer Hand – wir freuen uns darauf zu hören, wie sich das Thema bei euch und eurer Gruppe entwickelt!

Auf den nächsten Seiten findest du

- einige grundsätzliche Informationen zum Projekt, seinen Hintergedanken und seinem Ablauf,
- Vorschläge, Methoden und Materialien zur Gestaltung deiner Gruppenstunden,
- Hinweis auf Materialien anderer Träger und Organisationen, die wir als besonders sinnvoll erachtet haben, sowie einen Leitfaden zur Organisation von Begegnungen mit geflüchteten Menschen.

Mit dem Thema sind wir nicht alleine unterwegs: Die Malteser bieten mit den Integrationslotsen in jeder Diözese Angebote mit und für Menschen mit Fluchterfahrung an und unterstützen euch gerne bei Ideen, Planungen und Projekten.

Mit dem Projekt „Zukunftszeit“ ist der BDKJ bundesweit für ein buntes Land unterwegs – einige von euch sind dort bereits engagiert und auch wir haben uns bei unseren Ideensammlungen an den Materialien des BDKJ's orientiert. Zu beiden Themen haben wir euch einen kleinen Infokasten zusammengestellt.

Wir danken dir, dass du und deine Gruppe sich diesem wichtigen Thema annehmen wollt und hoffen, dass du auf den nächsten Seiten Ideen und Anregungen findest die Lust machen, einige spannende Gruppenstunden und Begegnungen zu organisieren. Wir wünschen dir und euch viel Freude bei der Umsetzung dieses Projekts, freuen uns auf Fragen und Rückmeldungen und sind gespannt was du und ihr zu berichten habt!

Euer
Arbeitskreis Flucht und Integration



1. Die Idee – wie funktioniert Ich.Ihr.Wir?

Ich.Ihr.Wir. ist ein Projekt, das sich konkret an Kinder- und Jugendgruppen der Malteser Jugend richtet. Wir freuen uns aber sehr, wenn die Idee auch im Schulsanitätsdienst, in Projekten mit neuen Interessierten oder Dienste- übergreifend aufgegriffen und umgesetzt wird.

Der Grundgedanke ist simpel:

Ihr beschäftigt euch als Kinder- oder Jugendgruppe in drei Gruppenstunden mit Themen rund um das Feld „Flucht und Integration“: Ob ihr diese Gruppenstunden an drei einzelnen, aufeinanderfolgenden Terminen durchführt, ob ihr euch dafür einen Tag lang trefft oder die Gruppenstunden auf drei Monate verteilt ist dabei ganz euch überlassen.

Nach diesen drei Gruppenstunden möchten wir euch einladen, eine kleine Begegnung mit geflüchteten Menschen zu organisieren. Gerne könnt und sollt ihr dieses auch in Kooperation mit den Malteser Integrationslotsen tun.

Auf den nächsten Seiten findest du einige Grundüberlegungen und Informationen zu den einzelnen Gruppenstunden sowie Materialien und Methodenvorschläge zur Umsetzung.

Du selbst kennst deine Gruppe am Besten: Wähle die Methoden aus, die dir für deine Gruppe am geeignetsten erscheinen. Ob ihr euch je 1,5 Stunden oder 45-Minuten mit dem Thema beschäftigt, das liegt ganz bei dir und deinem Blick auf die Gruppe. Ebenso stehen Methoden zur Verfügung die eher für Kinder oder eher für Jugendliche geeignet sind. Für die, die möglichst schnell loslegen wollen, gibt es zu jeder der drei Gruppenstunden einen Vorschlag zum Ablauf.

In den letzten zwei Jahren gab es in vielen Diözesen auch Fortbildungen und Workshops zu diesen Themen. Solltest du also selbst schon eigene Methoden kennen, greife gerne auch darauf zurück.

Hab den Mut Methoden ab- und umzuwandeln und Neues auszuprobieren. Bleibe dabei in engen Kontakt zu deiner Gruppe, ihren Bedürfnissen und ihres Entwicklungsstandes.

Wir wollen die Idee von Ich.Ihr.Wir. nach außen tragen – daher kann jede Gruppe nach dem Projekt einen extra angefertigten und limitierten Projekt Pin bestellen. Ihr erhaltet ihn unter Angabe der benötigten Stückzahl unter der Emailadresse: ichihrwir@malteserjugend.de

Und jetzt? Los geht's auf den nächsten Seiten!

Was ist der Malteser Integrationslotsendienst

Der Malteser Integrationsdienst ist ein neuer Dienst, der seit April 2016 bundesweit aufgebaut wurde.

Die ehrenamtlichen Malteser Integrationslotsen unterstützen geflüchtete Menschen darin,

- ein selbstbestimmtes Leben zu führen,
- Potentiale zu erkennen,
- in der Schule und auf dem Arbeitsmarkt ihre Chancen zu nutzen und
- am gesellschaftlichen Leben vor Ort teilzunehmen.

Kurz:

Im Malteser Integrationsdienst findest du Expertinnen und Experten, die sich täglich mit geflüchteten Menschen beschäftigen und über Kontakte zu ihnen verfügen.

Du erreichst die Ansprechpartner für den Integrationsdienst zum Beispiel über deine Diözesangeschäftsstelle. Im Diözesanjugendreferat kann dir bestimmt jemand helfen, eine/n geeignete/n Ansprechpartner/in in deiner Nähe zu finden.

Aufbau/Struktur des Integrationsdienstes:



„Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land“ des BDKJ

In den Willkommensworten wurde bereits erwähnt, dass nicht nur die Malteser Jugend an diesen Themen arbeitet. Eine Aktion, die im Feld der verbandlichen Jugendarbeit 2017 besonders heraussticht, ist die Aktion „Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land“ vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), in der sich auch einige Diözesen der Malteser Jugend engagieren.

Bei „Zukunftszeit“ wurden im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 Jugendgruppen aufgefordert, mittels Sozialaktionen ein Zeichen für ein buntes Land zu setzen und die darauf verwendeten Stunden Online in einem Zeitspeicher zu sammeln.

Das Ziel waren 35.0000 Stunden, also genau so lang wie eine Legislaturperiode im Bundestag. Diese Zeit wurde bei weitem und schon lange vor der Bundestagswahl übertroffen!

Im Rahmen der „Zukunftszeit“-Aktionen veröffentlichte der BDKJ eine Arbeitshilfe und weitere Materialien, die wir euch gerne für eure Projektgruppenstunden und darüber hinaus empfehlen wollen. Einige der Methoden, die wir in den folgenden Gruppenstunden erwähnen, sind aus dem Projekt bzw. der Arbeitshilfe Zukunftszeit übernommen.

Diese Arbeitshilfe findet Ihr auf

<http://www.zukunftszeit.de/klug-werden/arbeitshilfe/>

Auch ein Blick auf eure diözesanen BDKJ Seiten lohnt sich für Anregungen zu Begegnungen, Aktionen und Fortbildungen für die Jugendverbandsarbeit.

Für die Projektgruppenstunden schlagen wir auch immer wieder konkret Methoden aus dieser Arbeitshilfe vor – versteht diese Arbeitshilfe gerne als bunte Anregungen, holt euch weitere Ideen und legt munter los!



Gruppenstunde Ich.

Die erste Gruppenstunde bzw. Treffen soll dazu dienen, einen Einstieg zum Thema zu finden. Deine Gruppe soll vorsichtig ins Gespräch kommen über:

- Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen,
- das Dialogpapier „Flucht und Integration“,
- verschiedene Positionen und Aussagen zum Thema Flucht,
- ins Thema Vorurteile, Stereotype und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Hinweis für die Gruppenleitung:

Entscheide dich vor der Durchführung der Gruppenstunde für die Methoden und Materialien, die dir für deine Gruppe am geeignetsten erscheinen.

Einige Materialien musst du vorher ausdrucken und ausschneiden. Für andere brauchst du einen Beamer oder andere (technische) Voraussetzungen.

Die Methoden, die in der Mustergruppenstunden stehen und die du nicht im Teil 4 der Arbeitshilfe bei den Methoden findest, sind aus der Methodensammlung Zukunftszeit des BDKJ, die du hier findest <http://www.zukunftszeit.de/material/material-aus-der-bundesstelle/>

Alle Anhänge sind auch zum Download auf www.malteserjugend.de zu finden.

Nutze die erste Gruppenstunde auch, um deine Gruppe über das Ich.Ihr.Wir.-Projekt allgemein und seinen Ablauf zu informieren.

Solltet ihr eine Begegnung planen, so bietet es sich an, dies frühzeitig mit deiner Gruppe zu besprechen. So könnt ihr in allen Projektphasen bereits Ideen für eine gute Begegnung spinnen und frühzeitig Kooperationspartner/innen einbinden.

Nicht alle eure Teilnehmenden werden sich bisher mit dem Thema im Detail beschäftigt haben. Daher ist es wichtig, am Ende der gemeinsamen Gruppenstunden einen Abschluss zu machen und Raum und Zeit zu geben, offene Fragen zu besprechen und zu hören, ob die Teilnehmenden noch etwas beschäftigt. Ein paar einfache Reflexionsmethoden dafür findet ihr bei den Methoden.

Auf der folgenden Seite findest du einen Vorschlag für einen möglichen Ablauf der ersten Gruppenstunde.



Gruppenstunde 1: Ich.

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Projektes Ich.Ihr.Wir. • Einstieg in das Thema. • Kennenlernen des Dialogpapiers. • Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen und Aussagen.
Zeitansatz	60-90 Minuten
Ablauf / Beschreibung	<p><u>Einstieg:</u> Begrüßung und Erklärung des Ich.Ihr.Wir.-Projektes</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Interaktive Fluchtgeschichte“ (Kinder und Jugendliche) • Oder: Meinungsbarometer (ab Alter 14)
	<p><u>Schwerpunkt:</u> Dialogpapier: Impulsvortrag mittels PowerPoint Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Anschluss für Kinder: „Steckbrief buntes Land“ • Im Anschluss für Jugendliche: „Zitate methodisch bewerten und diskutieren“
	<p><u>Abschluss:</u> Reflektion/Abschluss mit der Gruppe Vorschau auf die nächsten Gruppenstunden und auf die potentielle Begegnung.</p>
Material	Beamer, Laptop, PowerPoint Präsentation Material für ausgesuchte Methoden
Unterlagen / Arbeitsblätter	Methodenblätter <ul style="list-style-type: none"> • Meinungsbarometer • Dialogpapier • Zitate methodisch bewerten und diskutieren.
Bemerkungen	Wenn Ihr mehr als 60 Minuten Zeit habt, bietet sich zudem der Teil „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus der Arbeitshilfe Zukunftszeit an.



Gruppenstunde *Ihr*.

In dieser Gruppenstunde laden wir euch ein:

- euch intensiv mit der bereits vorhandenen Vielfalt in eurer Gruppe auseinander zu setzen.
- erste interkulturelle Übungen in eurer Gruppe zu erleben und zu reflektieren.
- euch in die Lebenswelten von jungen Geflüchteten hineinzusetzen.

Hinweis für die Gruppenleitung:

Entscheide dich vor der Durchführung der Gruppenstunde für die Methoden und Materialien, die dir für deine Gruppe am geeignetsten erscheinen. Vielleicht wurden in der ersten Gruppenstunde schon besondere Interessen und Wünsche deiner Gruppe deutlich. Gehe gerne auf diese Interessen und Wünsche ein und passe deine Gruppenstunde wenn möglich an.

Auf der folgenden Seite findest du einen modellhaften Ablauf für eine mögliche Gruppenstunde.

Einige Materialien musst du vorher ausdrucken und ausschneiden. Für andere brauchst du vielleicht einen Beamer oder andere (technische) Voraussetzungen.

Plane ausreichend Zeit für einen Abschluss/Reflexion am Ende der Gruppenstunde ein.



Gruppenstunde 2: Ihr.	
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt in der Gruppe thematisieren und offenlegen • Lebenswelterkundung von jungen Geflüchtete
Zeitansatz	60-90 Minuten
Ablauf / Beschreibung	<p><u>Einstieg:</u> Begrüßung und Rückblick auf das letzte Treffen zum Thema. Anknüpfung an das neue Thema.</p> <p>Inhaltlicher Einstieg: „Alle gleich?“*</p>
	<p><u>Schwerpunkt:</u> „Zwei Welten?“</p> <p>Im Anschluss: „Rollentausch“ (für Jugendliche) „Begrüßungsrituale“/ „Ist doch klar oder?“ / „Pantomime“ (für Kinder)</p>
	<p><u>Abschluss:</u> Spiel „Jeder braucht mal Hilfe“ – Abschlussblitzlicht und Ausblick auf nächste Gruppenstunde.</p>
Material	Kreppband/Seil oder ähnliches, Rollenkarten
Unterlagen / Arbeitsblätter	<p>Methodenblatt</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Alle gleich“ • „Zwei Welten?“ • „Rollentausch“ • Spielanleitung „Jeder braucht mal Hilfe.“
Bemerkungen	Für Kindergruppen eignen sich statt des Rollentausches eher die spielerischen Methoden der interkulturellen Bildung sowie das „Jeder braucht mal Hilfe“-Spiel. Für Jugendgruppen passt als Einstieg oder Abschluss die Methode „all we share/alles was wir teilen“ (siehe Methodenteil sowie weitere Methoden in der Arbeitshilfe Zukunftszeit).



Gruppenstunde *Wir*.

Nachdem ihr als Gruppe bereits einiges über das Thema „Flucht und Integration“ gelernt, euch vorsichtig in die Lebenswelten von jungen Menschen auf der Flucht hineinversetzt sowie über die bereits vorhandene Vielfalt in eurer Gruppe gesprochen habt, laden wir nun ein, euch über eure Handlungsmöglichkeiten in diesem Feld Gedanken zu machen:

- Was brauchen junge, geflüchtete Menschen um hier in Deutschland gut anzukommen?
- Was können wir als Gruppe der Malteser Jugend dafür tun, junge Menschen zu integrieren? Was wollen wir davon umsetzen?
- Wie könnte unsere Begegnung mit geflüchteten Menschen als Projektabschluss aussehen? Was muss dafür geplant und vorbereitet werden?
- Wollen wir andere Gruppen motivieren mitzumachen?
- (Wie) Wollen wir unsere Begegnung öffentlichkeitswirksam machen (z.B. auf Facebook teilen)?

Hinweis für die Gruppenleitung:

An dieser Stelle erinnern wir gerne noch mal an die Möglichkeit der Kooperation mit dem Malteser Integrationsdienst. Vielleicht macht es für euch bereits zu diesem Zeitpunkt Sinn, jemanden aus dem Dienst in eure Gruppenstunde einzuladen, um gemeinsam Pläne für eine gelingende Begegnung zu schmieden.

Uns ist wichtig, dass ihr nicht zwanghaft eine Begegnung mit (jungen) Geflüchteten durchführt. Achtet an diesem Punkt gut auf deine/eure Motivation und die Bedürfnisse der Gruppe.

Solltet ihr euch gegen eine Begegnung entscheiden, versuche als Gruppenleiter/in trotzdem für einen guten Abschluss des Projekts zu sorgen.



Gruppenstunde 3: Wir.

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsmöglichkeiten als Gruppe erkunden und diskutieren. • Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen von Geflüchteten zur langfristigen Integration in Deutschland. • (Planung der Begegnung.)
Zeitansatz	60-90 Minuten
Ablauf / Beschreibung	<p><u>Einstieg:</u> Begrüßung und Rückblick auf das letzte Treffen zum Projektes. Anknüpfung an das Thema.</p> <p>Inhaltlicher Einstieg: „Gemeinsames Zuhause“</p> <p><u>Schwerpunkt:</u> „Die Geschichte von Salim, Valid und Hamid“ – Was können wir als Kinder-/ Jugendgruppe tun, um geflüchtete Menschen bei ihrer Integration in Deutschland zu unterstützen?</p> <p>Methode im Anschluss: Ideensammlung/Ideenwettbewerb für die Begegnung (für Kinder) „Höhle des Löwen“ (für Jugendliche)</p> <p><u>Abschluss:</u> Ausblick oder Abschluss: Welche unserer Ideen wollen wir angehen/umsetzen? Was sind die nächsten Schritte? Abschlussblitzlicht</p>
Material	Moderationsmaterial
Unterlagen / Arbeitsblätter	<p>Methodenblatt</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Gemeinsames Zuhause“ • „Die Geschichte von Salim, Valid und Hamid inklusive Arbeitsaufträgen“ • „Leitfaden für Begegnungen“
Bemerkungen	<p>An dieser Stelle könnt ihr euch entscheiden: Wollt ihr eure Ideen umsetzen oder es bei der theoretischen Bearbeitung belassen?</p> <p>Auch hier verweisen wir noch ein Mal auf die Engagierten aus dem Malteser Integrationsdienst die euch bei der Planung und Durchführung eurer Begegnung als Ansprechpartner zur Seite stehen. Kontaktiert dazu gerne den Integrationslotsendienst in der Nähe oder bittet das Diözesanjugendreferat um den Kontakt.</p>

Ich.Ihr.Wir. – geht auch ohne Gruppe!

Die Malteser Jugend – das ist mittlerweile mehr als nur die „klassische“ Gruppenstunde. Das „Ich.Ihr.Wir.-Projekt“ bietet eine tolle Möglichkeit, mit neuen Interessierten oder auch in Kooperation mit anderen Diensten in Kontakt zu treten, Vernetzungen zu knüpfen und ein gemeinsames Projekt zu starten.

Und das könnte ungefähr so aussehen:

Gemeinsam mit dem Schulsanitätsdienst

Sucht in eurer Schule interessierte Mitglieder des Schulsanitätsdienstes und darüber hinaus auch Schülerinnen und Schüler, die ihr vielleicht noch nicht mit dem SSD begeistern könnt. Vereinbart einige, wenige Termine, an denen ihr den „inhaltlichen/methodischen“ Teil durchführen wollt und Termine, an denen ihr eure Begegnung planen und durchführen könnt.

Vielleicht ist dies auch eine Möglichkeit, geflüchtete Schülerinnen und Schüler eurer Schule von Anfang an miteinzubinden und für die Malteser Jugend oder den Schulsanitätsdienst zu begeistern.

Gemeinsam mit der Ausbildung

Einige Malteser Gliederungen haben sehr gute Erfahrungen mit Erste-Hilfe-Kursen für Geflüchtete gemacht. Vielleicht könnte dies eure Begegnung werden? Sprecht euch direkt zu Beginn mit den Ausbildern eurer Gliederung ab und organisiert einen gemeinsamen Erste-Hilfe-Kurs mit eurer Gruppe und Geflüchteten im selben Alter. Oder nutzt die Anregungen und Materialien von „Abenteuer Helfen“ um mit Kindern und Jugendlichen einen Schnuppertag zur Ersten Hilfe anzubieten.

Gemeinsam mit den Einsatzdiensten

Vielleicht haben ja einige der Einsatzkräfte, die 2015/16 in der „heißen Phase“ beteiligt haben, Lust, sich erneut mit dem Thema „Flucht und Integration“ zu befassen. Die inhaltlichen Teile eignen sich in abgewandelter Form auch als Fortbildungsteil für Dienststabende. Eure Begegnung könnte beispielsweise eine gemeinsame Übung mit Geflüchteten und verschiedenen Diensten eurer Gliederung werden! Klingt spannend oder?



Ich.Ihr.Wir. als Projekt der gesamten Gliederung

In eurer Gliederung gibt es vielleicht noch mehrere Ehrenamtliche und Mitglieder, die Lust auf das Thema „Flucht und Integration“ haben. Den inhaltlichen Teil könnt ihr an einem Samstag gemeinsam erleben und dann das Ich.Ihr.Wir.-Projekt dafür nutzen, eine Begegnung zu organisieren, die Geflüchteten die verschiedenen Dienste eurer Gliederung vorstellt. Im Rahmen der Nikolausaktion, an der sich jedes Jahr viele Gliederungen diensteübergreifend beteiligen, gab es bereits gemeinsame Projekte mit und für Geflüchtete – vielleicht auch eine Idee für deine Gliederung in diesem Jahr?



Seid mutig und probiert Euch aus. Die Malteser sind ein großer Verband, in dem es fast unbegrenzt Möglichkeiten der Kooperation gibt. Versucht neue Wege – wir freuen uns, von euch und euren Erfahrungen zu hören!

3. „Come together“– Leitfaden für eine Begegnung!

Drei Treffen bzw. Gruppenstunden zum Thema Ich.Ihr.Wir. liegen hinter dir und deiner Gruppe. Zum Abschluss wollen wir euch einladen, mit jungen Geflüchteten in Kontakt zu kommen.



Das gegenseitige Kennenlernen bedeutet auch, dass junge Geflüchtete oder ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus dem Bereich der Flüchtlingshilfe die Gemeinschaft der Malteser Jugend kennen lernen und vielleicht zukünftig Teil von ihr werden. Dies begrüßen wir natürlich, vielleicht ist es für euch sinnvoll, diese Möglichkeit vorher für euch zu besprechen.

Hinweise zur Kontaktaufnahme:

Wie lernen wir geflüchtete Kinder und Jugendliche kennen?

Mittlerweile gibt es in allen Städten ein breites Angebot von Trägern, Vereinen und Initiativen, die mit Menschen mit Fluchterfahrung arbeiten. Es steht euch selbstverständlich frei, mit den Trägern eurer Wahl in eurer Nähe und/oder mit einem passenden Angebot zusammen zu arbeiten. Wir empfehlen zum einen den Weg über die Integrationslotsen der Malteser – die Kontakte und Wege sind kurz und über die Ansprechpartner der Malteser könnt ihr schnell erfahren, was für Angebote oder Begegnungsideen vor Ort möglich und realistisch/umsetzbar sind. Bedenkt, dass eure Idee ja immer für beide Seiten passend sein muss: Für eure Gruppe und für die jungen Geflüchteten.

Ein anderer guter Zugang kann über ein aktuelles Thema oder Kontakte sein, die Kinder und Jugendliche eurer Gruppe bereits haben oder die im Laufe des Projektes auftauchen: Vielleicht gibt es über die Schule eurer Mitglieder Anknüpfungspunkte, über den Sportverein, eine Nachbarschaftsinitiative oder Eltern eurer Teilnehmenden, die sich für und mit jungen Geflüchteten engagieren. Oder es gibt vor Ort einen konkreten Anlass an den ihr euch mit eurer Begegnung „dranhängt“.

Sprecht euch mit den verantwortlichen Einrichtungen/Organisationen frühzeitig ab, idealerweise könnt ihr in der Vorbereitung auch direkt mit den jungen Geflüchteten sprechen, die dann auch am Projekt teilnehmen und erfragen, wie sie sich in einem gemeinsamen Projekt einbringen wollen.

Wie führen wir eine Begegnung durch?

Eine „Begegnung“ kann sehr vielfältig sein. Denkt euch eine Aktion aus, an der beide Seiten – eure Kinder/Jugendlichen und die jungen Geflüchteten – Freude haben: Am besten fragt ihr möglichst direkt und konkret, wozu alle Beteiligten Lust und Spaß haben. Eurer Fantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt – die Begegnung kann einmalig sein oder auch mehrere Treffen beinhalten.



3. „Come together“ – Leitfaden für eine Begegnung!

Hier ein paar Ideen oder Zugänge für gemeinsame Projekte:

- Sport: Organisiert ein Fußball- oder Völkerballturnier. Wie wäre es auch mit einer Cross-Boccia-Ralley durch eure Stadt?
- Musik: Gestaltet einen typischen Malteser Jugend-Abend mit Singen und Lagerfeuer, hört Musik von euch und aus der Heimat der Geflüchteten und bringt euch gegenseitig „traditionelle“ oder gerade angesagte Tänze bei. Seid offen und lasst die Geflüchteten an eurer Gemeinschaft teilhaben.
- Essen: Kocht zusammen mit den Geflüchteten und macht ein internationales Buffet, ladet die Geflüchteten zu einem typisch deutschen Essen zu euch ein.
- Kultur: Macht eine Stadtführung „mit den Augen eines Geflüchteten“, indem ihr euch eure Stadt aus der Sicht eines Geflüchteten zeigen lasst und tauscht dann die Rollen und zeigt eure Stadt „aus den Augen von Einheimischen“.
- Handwerk: Verschönert das Wohnheim/ die Unterkunft der Geflüchteten oder sammelt und repariert Fahrräder.
- Fragt, ob es bei euch vor Ort einen Standpunkt der Malteser Integrationslotsen gibt – vielleicht könnt ihr ein Angebot/Projekt der Integrationslotsen unterstützen oder mit eurer Gruppe daran teilnehmen?

Was müsst ihr beachten?

Die Begegnung sollte in gegenseitigem Einvernehmen stattfinden. Nur, weil ihr Lust auf eine Begegnung habt, müssen Geflüchtete längst nicht interessiert sein. Habt immer im Kopf, dass sie mit verbandlicher Jugendarbeit, Gruppenstunden und organisierten Jugendgruppentreffen eventuell noch gar keine Erfahrung haben. Seid darauf vorbereitet und besprecht euch mit Expertinnen und Experten vor Ort und den Geflüchteten, wie sie von eurem Engagement am besten profitieren können.

Wenn ihr plant, einen Ausflug zu machen, etwas zu Kochen oder eine Veranstaltung gemeinsam zu besuchen, besprecht vorher Details. Lasst es nicht dazu kommen, dass ihr oder eure Gäste im Laufe der Begegnung peinlich berührt seid.

Stellt euch die Fragen:

- Haben die Geflüchteten Interesse an dieser Aktion?
- Sprechen soziokulturelle oder religiöse Aspekte gegen unser Vorhaben bzw. was muss beachtet werden?
- Können wir uns sprachlich verständigen, gibt es eine/n Übersetzer/in?
- Ist die Auswahl an Lebensmitteln für die Verpflegung angemessen?
- Braucht es bestimmte Voraussetzungen oder Formalitäten, die geklärt werden müssen?



Wichtig: Fangt klein an und versucht ein Projekt zu planen, was möglichst wenig Aufwand und „Formelles“ beinhaltet. In erster Linie geht es darum, dass sich Kinder und Jugendliche auf möglichst unkomplizierte und altersgerechte Art und Weise begegnen!

3. „Come together“– Leitfaden für eine Begegnung!

Trotzdem:

Dies alles braucht Zeit, also geht früh genug auf mögliche Kooperationspartner zu.

Stellt zusammen einen guten Zeit- und Aufgabenplan auf.

Bei der Planung bzw. dem Gespräch mit einem Kooperationspartner sollte festgehalten werden:

- Wer ist „Veranstalter“?
- Welchen Charakter hat die Begegnung? Ist sie für eine feste Gruppe und eher „geschlossen“ oder wird frei und offen dafür eingeladen?
- Finanzierung: Fallen Kosten an? Wer übernimmt diese?
- Braucht es eine Eltern-Info
- Vorbereitung/Information aller Beteiligten

(Wie) Informieren wir Eltern über die Begegnung?

Damit ihr die Eltern im Boot habt und es nicht zu Missverständnissen kommt, ist es ratsam, ein kurzes Informationsschreiben zu verfassen. Sollte eure Begegnung nicht im Rahmen der normalen Gruppenstunde stattfinden, kann dies auch eine mögliche Einverständniserklärung beinhalten. In jedem Fall solltet ihr aber über eure Idee und das Vorhaben informieren.

Im Idealfall sucht ihr auch das persönliche Gespräch mit den Eltern. Viele Menschen haben Vorurteile gegenüber Geflüchteten. Das sind allerdings normalerweise eben wirklich nur VOR-Urteile. Um unbegründeten Ängsten entgegenzuwirken und ggf. in einer Diskussion zu bestehen, könnt ihr euch die Argumentationshilfe von Pro Asyl anschauen. Sie liefert gute Argumente und bringt euch auf den aktuellsten Stand in Sachen Flüchtlingshilfe und Flüchtlingsarbeit.

https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2014/03/Broschuere_Pro_MR_Contra_Rassismus_Web.pdf

Nachbereitung

Wie bereiten wir die Begegnung nach?

Macht in eurer nächsten Gruppenstunde eine altersspezifisch angemessene Reflexion.

Folgende Fragen könnten euch als Anregung dienen:

- Wie ist es dir vor, während und nach der Begegnung gegangen?
- Wie aufgeschlossen und gastfreundlich warst du? War es eher schwer oder eher leicht für dich? Hättest du dich als Gast selbst wohl gefühlt?
- Welche Form von Gastfreundschaft ist dir im Kontakt mit Geflüchteten von deren Seite begeben? Wie unterscheidet ihr euch?



3. „Come together“ – Leitfaden für eine Begegnung!

Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Aktion „Ich.Ihr.Wir.“ möchte die Malteser Jugend junge Geflüchtete an ihrer Gemeinschaft teilhaben lassen. Im Rahmen der Aktion organisiert ihr eine Begegnung und zeigt euch offen und gastfreundlich für neue, junge Menschen. Damit auch andere Geflüchtete, Organisationen, Einrichtungen und die Malteser Jugendlichen von eurer Aktion erfahren, solltet ihr eure erfolgreiche Begegnung in die Öffentlichkeit tragen. Vielleicht dient eure Aktion ja dem/der einen oder anderen als Impuls, es euch gleichzutun.

Wenn ihr Fotos macht

Es empfiehlt sich, bei eurer Begegnung Fotos zu machen. Dafür holt ihr im Idealfall im Vorhinein von allen beteiligten Personen, bzw. den Erziehungsberechtigten/ Vormündern, eine schriftliche Einverständniserklärung ein. Alternativ holt ihr euch das Einverständnis später für ausgewählte Fotos direkt ein.

Lokale Presse

Wenn ihr das Gefühl habt, es könnte für eure Malteser Jugend oder die jungen Geflüchteten gewinnbringend sein, dass über eure Begegnung in den lokalen Medien berichtet wird, nehmt Kontakt zur/zum Pressesprecher/in eurer Ortsgliederung auf. Gemäß dem Leitsatz „Tue Gutes und rede darüber!“ könnt ihr so vor Ort Vorbild sein und wer weiß, vielleicht entwickelt sich über die Veröffentlichung eines kleinen Berichts ja ein weiterer Kontakt!? Wenn eure Kinder und Jugendlichen und auch die jungen Geflüchteten sich in der Zeitung sehen, kann das außerdem äußerst motivierend wirken.

Es besteht auch die Möglichkeit, lokale Journalist/innen zu eurer Aktion einzuladen. In eurer Ortsgliederung besteht sicherlich Kontakt zu Lokalzeitung oder -radio!

Verbandliche Öffentlichkeitsarbeit

Teilt auf jeden Fall ein paar Impressionen und einen kleinen Bericht in eure sozialen Medien und ladet etwas auf eurer Homepage hoch. Erzählt im nächsten OJFK, auf der Stadtversammlung der Malteser oder auch im DJFK oder bei der DJV von eurer Begegnung. Erklärt Eltern, Bekannten, Freund/innen, anderen Maltesern und Malteser Jugendlichen, wie ihr vorgegangen seid, welche Hürden ihr nehmen musstet und was euch besonders positiv beeindruckt hat.

Methode „Gastfreundschaft“ oder: Wie bereiten wir eine Begegnung mit Geflüchteten vor?

Bevor ihr über eine Idee für eure Begegnung sprecht, könnt ihr eure Kinder- oder Jugendgruppe erst einmal zum Thema Gastfreundschaft sensibilisieren. Nutzt dafür zum Beispiel eine der folgenden Methoden:

Wäscheleine: Was ist Gastfreundschaft?

Spannt eine Wäscheleine im Gruppenraum. Jeder und jede bekommt dann Zettel und Stift und etwas Zeit, um ihr oder sein eigenes Verständnis oder die eigene Definition von Gastfreundschaft aufzuschreiben. Die Zettel werden dann an die Wäscheleine gehängt, vorgestellt und diskutiert.

Idealfigur: Was heißt gastfreundlich sein?

Mal den idealen gastfreundlichen Mensch: Wie sieht ein gastfreundlicher Mensch aus? (Vielleicht wie jeder andere Mensch auch?) Was macht diesen Menschen gastfreundlich? Wie muss er sich verhalten, was muss er tun, damit man ihn als gastfreundlich beschreiben würde?

Kurzgeschichte

Schreibt auf und/oder erzählt von einem Erlebnis, in denen euch Gastfreundschaft begegnet ist. Wie war das? Wer war Gast? Wer gastfreundlich? Wie kam es dazu? Wie hat sich das angefühlt?

Assoziationen (kann man auch als Übung einsetzen)

Assoziiert reihum, was euch zum Thema Gast ⇒ Freundschaft in den Sinn kommt. Ihr könnt die Gedanken laut aussprechen, aufschreiben, malen, flüstern oder anders mitteilen. Wenn jemand nicht mehr weiter weiß, kann er oder sie einen neuen Satz beginnen:

Gastfreundschaft ist Freundlichkeit, Neugier, Respekt, Barmherzigkeit, Beheimatung, Unterkunft, Würde, Asyl, Geschenk, Kostenlos, Herberge sein, Obdach geben,...

Gastfreundschaft ist nicht Gerechtigkeit, Gnade, Recht haben oder wollen, geschuldet, Verdienst,...

Gastfreundschaft habe ich erlebt...

Welche Orte fallen dir ein, die mit Gastfreundschaft zu tun haben? Klar: Hotel, Gasthof, Jugendherberge. Aber auch Sporthalle, Container, verriegelte Wohnheime? Kann der Klassenraum zu einem Ort der Gastfreundschaft werden? Wenn ja: wie? usw.



3. „Come together“– Leitfaden für eine Begegnung!

Aktionen

- Suche im Internet (Spotify, YouTube, etc.) nach Videos und Liedern zu Gastfreundschaft (Englisch: hospitality). Welche Videos/Lieder finden sich da unter dem Stichwort? Wovon handeln sie, was wird da erzählt?
- Finde zu den Buchstaben von GASTFREUNDSCHAFT jeweils ein Wort mit diesem Buchstaben das zum Thema passt (G wie Gast, A wie Ankommen, S wie Schlaflager) Es wird einfacher, wenn es nicht der Anfangsbuchstaben sein muss, sondern der Buchstabe irgendwo im Wort vorkommen kann (also das S auch für Ausland)
- Marktstand: Bringt einen Gegenstand mit, den ihr mit Gastfreundschaft verbindet und diese werden dann auf einem Tisch ausgelegt und besprochen.

4. Ich.Ihr.Wir-Methodenteil

Titel: Zitate methodisch bewerten und diskutieren

Ziel: Über verschiedene Aussagen zum Thema Flucht und Integration ins Gespräch kommen.

Dauer: 20-30 Minuten

Zielgruppe: Jugendgruppe

Material:

- Aufgeschriebene oder ausgedruckte Zitate
- Ausgedruckte und ausgeschnittene Symbole

Ablauf:

Jeder Jugendliche bekommt ein Zitat zugeteilt – es kann auch in Teams gearbeitet werden. Die Jugendlichen sollen ihr Zitat allein oder im Team lesen und sich ein paar Minuten darüber Gedanken machen, bzw. eine Position zu diesem Zitat entwickeln. Die Jugendlichen müssen wissen, dass sie ihr Zitat und ihre Meinung gleich im Plenum vorstellen sollen. Die Symbole werden ausgeteilt und die Jugendlichen sollen sich zusätzlich noch ein Symbol zu ihrem Zitat aussuchen.

Im Plenum stellen die Jugendlichen ihre Zitate, Symbole und Meinungen vor.

Die Gesamtgruppe hat die Möglichkeit, darüber zu diskutieren. Ggf. wird darüber abgestimmt, ob das vorgeschlagene Symbol zum Zitat passt oder ob es durch ein anderes Symbol ergänzt werden soll. Die Gruppenleitung ordnet die Zitate anhand der gewählten Symbole anschließend an einer Pinnwand oder auf dem Boden zu einer Collage.

Wenn alle Zitate vorgestellt, beurteilt, abgestimmt und in die Collage eingefügt wurden, haben die Jugendlichen noch einmal die Möglichkeit zu sagen, was sie von der Collage halten und wo es ihrer Meinung nach Knackpunkte gibt.

Variante:

Du kannst auch erst die Zitate im Raum verteilen und deine Gruppenmitglieder dann bitten, still zu jedem Zitat ein Symbol zu legen. Anschließend geht die Gruppe gemeinsam von Zitat zu Zitat und diskutiert die Symbolsammlungen.



Titel: Mini-Vortrag zum Dialogpapier

Ziel: Über das Dialogpapier „Flucht und Integration“ informieren
Zeitansatz: 15-20 Minuten, bei vielen Fragen aus der Gruppe auch länger
Alter/Zielgruppe: Jugend + Kinder
Material: PowerPoint-Präsentation „Dialogpapier“

Ablauf:

Hier findet ihr zur jeder Seite der Powerpoint-Präsentation „Dialogpapier Flucht“ Notizen, Kommentare und Beispielsätze. So könnt ihr vor eurer Kinder-/ Jugendgruppe einen informativen und vor allem auch mitreißenden Mini-Vortrag halten. Ihr solltet dabei darauf achten, nicht länger als 10 Minuten zu sprechen. Es empfiehlt sich außerdem, den Kindern und Jugendlichen vorher zu sagen, dass Fragen zu den präsentierten Inhalten dringend erwünscht sind!

Seite 0

- „Ihr habt es sicherlich mitbekommen: Seit 2015 und vor allem im Jahr 2016 sind viele Geflüchtete aus Krisengebieten dieser Erde nach Europa und insbesondere auch nach Deutschland gekommen. Diese Menschen fliehen vor Kriegen, Hungersnöten und Armut. Für sie ist es in ihrem Heimatland zu gefährlich oder sie sehen einfach keine Perspektive unter den herrschenden Umständen, ein gutes Leben zu führen.“
- „Vor allem sind auch junge Geflüchtete nach Deutschland gekommen. Sie sind oft noch unter 18 Jahren alt, viele sind Kinder.“
- „Viele Mitglieder der Malteser Jugend machen sich Gedanken, wie man den jungen Geflüchteten unseren Jugendverband zugänglich machen kann. Dazu haben sich einige Malteserjugendliche auf der Bundesebene Gedanken gemacht. Sie haben das Projekt ‚Ich.Ich.Wir‘ ins Leben gerufen. Das Ganze umfasst drei Gruppenstunden und dann eine Begegnung. Ich möchte mit euch an diesem Projekt teilnehmen. Warum wir das machen und wie genau das geht, will ich euch heute erklären. Zur Einführung habe ich eine Mini-Präsentation mitgebracht.“
- „Das Thema ist in der Malteser Jugend wirklich wichtig, deshalb möchte ich, dass wir uns auch in der Gruppenstunde damit beschäftigen.“

Seite 1

„Was haben die Malteser eigentlich direkt mit Geflüchteten und Flüchtlingshilfe zu tun?“

- Erstversorgung: Aufnahme von Geflüchteten, Versorgung (Schlafplatz, warmes Essen, erste Formalitäten)
- Gemeinschaftsunterkünfte: Kostenfreie Unterkünfte während der Registrierung in Deutschland und des Asylantrags sowie oft noch darüber hinaus / Inobhutnahmen für Jugendliche
- Versorgung: Nahrungsmittelversorgung, Kleidung/ Kleiderkammern, Gegenstände des alltäglichen Bedarfs

- Betreuung: Behördengänge, Arztbesuche, Deutschunterricht
- „Auch Malteserjugendliche waren oder sind in der Malteser Flüchtlingshilfe aktiv und das ist absolut großartig. Sie begleiten hier vor allem Angebote im Bereich der Versorgung und Betreuung. Das sind Angebote FÜR die Zielgruppe Kinder und Jugendliche.“
- Wir sagen „JA“ = „Ja, macht weiter so. Ja, ihr habt großartige Arbeit geleistet. Ja, wir danken euch für euren Einsatz.“

Seite 2

„NEIN sagen wir als Malteser auf einer politischen Ebene zu allen, die sich fremdenfeindlich, rassistisch, sexistisch, gewalttätig oder diskriminierend verhalten. Das ist für uns ein absolutes No-Go! (Hier lohnt sich z.B. auch ein Blick in die Selbstverpflichtungserklärung der Malteser Jugend)“

- Alle Menschen sind gleich (so fängt der erste Artikel der Menschenrechte auf dieser Erde an)!
- Menschen aller Geschlechter haben die gleichen Rechte und Pflichten!
- Aus- und Abgrenzung vor dem Hintergrund der Nationalität oder des Migrationshintergrundes ist rücksichtslos, ungerechtfertigt, feige und einfach falsch!
- Gewalt erzeugt Gegengewalt, Angst, Verachtung und Hass – so kann man in einer (Welt)Gesellschaft nicht zusammenleben.
- „Alle in der Malteser Jugend tolerieren diese Verhaltensweisen nicht! Und alle sind dafür verantwortlich, dass Leute, die sich nicht daranhalten, auch auf ihr Fehlverhalten angesprochen werden.“

Seite 3

„Die Gesellschaft in Deutschland steht vor der Aufgabe, viele junge Geflüchtete zu integrieren. Davon profitieren die jungen Menschen genauso, wie die Gesamtgesellschaft. Integrierte Jugendliche und junge Erwachsene, können im sozialen Umfeld Fuß fassen, in die Schule gehen, eine Ausbildung oder Arbeit ergreifen und so ganz schnell ein wichtiger Teil der Gesellschaft werden.“

„Was können wir in der Malteser Jugend leisten? Können wir als Jugendverband überhaupt etwas ausrichten und Menschen mit Fluchterfahrungen weiterhelfen?“

- Über das Thema Integration sprechen und gemeinsam überlegen: „jetzt und hier in der Gruppenstunde“
- Offen sein: Menschen ansprechen, Menschen zuhören, die Malteser Jugend und ihre Arbeit präsentieren, keine Vorurteile unterstützen (es sind eben nur VOR-Urteile), Diskutieren, sich einmischen, Projektideen entwickeln etc.
- Kinder und Jugendliche zu Aktionen und Gruppenstunden einladen: Kennenlernen, Sportturnier, Spielenachmittag, gemeinsames Kochen und Backen, Singen, Feiern, Ausflüge ...
- Hilfestellungen geben: Fragen beantworten, Alltags-Deutsch langsam sprechen, Spiele erklären, die Umgebung zeigen

- Geborgenheit vermitteln: Niemanden abweisen, jeder/jedem einen Platz bei den Maltesern anbieten, Zuhören, Sicherheit in der starken Gemeinschaft anbieten

„Stell dir vor, du kommst in eine neue Stadt, alle sprechen eine andere Sprache, die du erst lernen musst und du gehörst nirgendwo dazu. Nach der Schule gehen die Kinder zur Gruppenstunde und treffen sich mit ihren Freundinnen und Freunden, du gehst nach Hause und machst deine Hausaufgaben. Wie wäre das?“

Seite 4

„Was sind denn überhaupt junge Geflüchtete für uns in der Malteser Jugend? In der ersten Welle der Fluchtbewegungen 2015/16 wurde die jungen Menschen oft als ‚Gäste‘ in unserem Land bezeichnet. Wir in der Malteser Jugend wollen weitergehen.“

Junge Geflüchtete sind für uns – wenn sie wollen – potenzielle ...

- Gruppenmitglieder: So wie alle anderen auch, gehören sie dazu. Sie haben die gleichen Rechte wie alle anderen und sind Teil unserer Gemeinschaft. 3
- Spielgefährten/innen: Ob Sport, Gesellschaftsspiele, Playstation oder ein Waldspiel im Zeltlager. Wir können voneinander lernen, wie wir aktiv unsere Freizeit gestalten und dabei möglichst viel Spaß haben. Wir bringen uns gegenseitig neue Spiele bei. Wir lachen zusammen, zittern uns durch spannende Abenteuer und bestehen gemeinsam schwierige Aufgaben.
- Verantwortungsträger/innen: So wie alle anderen auch, haben sie die Möglichkeit in der Malteser Jugend Verantwortung zu übernehmen. Sie geben Input in der Gruppenstunde, können als Gruppensprecher/innen mitgestalten oder sich später sogar zum/zur Gruppenleiter/in ausbilden lassen. *

Hinweis für den/die Vortragende:

**Über die Ortsebene hinaus sind Nicht-Christen einige Wahlämter nicht gestattet. Das regelt bei den Maltesern das so genannte „Konfessionalitätspapier.“ Ob und wie dieses Papier sich in den nächsten Jahren verändert ist noch offen. Auch hierüber könnt ihr in eurer Jugendgruppe diskutieren. Gibt es Ämter in der Malteser Jugend die nur von katholischen Christen besetzt werden sollten? Was macht uns als katholischen Jugendverband im Bezug auf den Umgang mit Nicht-Christen aus?*

- ⇒ „Im Unterschied zu den Malteser Angeboten FÜR junge Geflüchtete, wie zum Beispiel der Erstversorgung oder der Bekleidungsausgabe, wollen wir in der Malteser Jugend Angebote MIT jungen Geflüchteten realisieren. Wir wollen zusammen MIT den Kindern und Jugendlichen unsere Gruppenstunden abhalten und zusammen MIT ihnen glauben, lachen, helfen, lernen.“

Seite 5

Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung sollen die Malteser Jugend kennenlernen und dann selbst entscheiden, ob sie Teil der Gemeinschaft werden wollen oder nicht.

- ⇒ „Stell dir vor, du kommst in ein neues Land und alle sagen: Komm jetzt spielen wir Volleyball! Aber du willst eigentlich gar nicht Volleyball spielen.“
- ⇒ „Wir sollten unser Angebot möglichst offenhalten und keine Erwartungen an die von uns eingeladenen Kinder und Jugendlichen stellen. Sie sollen in unsere Arbeit hineinschnuppern und für sich entscheiden, ob das etwas für sie ist.“
- Auseinandersetzen mit Flucht und Integration: „Das ist der erste Schritt und wir machen das gerade und in den nächsten zwei Gruppenstunden. Über das Thema zu sprechen ist ein wichtiger Anfang.“
- Aktionen & Gruppenstunden: „In einem zweiten Schritt können wir dann eine Aktion überlegen und Kinder/Jugendliche zu einer Gruppenstunde einladen. Wir nennen dieses erste Aufeinandertreffen eine ‚Begegnung‘.“
- Öffentlichkeitsarbeit & Menschen begeistern: „Wenn alles gut geklappt hat, können wir einen Artikel in Zeitung setzen oder ein paar Bilder online stellen. Wir erzählen anderen Menschen von unserer Begegnung und dem was daraus geworden ist und können sie so vielleicht begeistern auch auf junge Geflüchtete zuzugehen. Wir machen sozusagen vor, wie es geht.“

„Wenn wir ein paar Bilder und Informationen zu unserer Begegnung an die Bundesebene der Malteser Jugend senden, dann bekommen wir auch noch eine Urkunde und für jede/n einen Pin, den man dann an das Halstuch oder das MJ-Shirt stecken kann. So sehen alle Malteser aus Deutschland, dass wir uns an der Aktion ‚Ich.Ihr.Wir‘ beteiligt haben.“

Austausch mit anderen Orten in der Diözese: „Dann werden wir auch in unserer Diözese von der Begegnung berichten. Mal sehen, was die anderen so gemacht haben.“

Seite 6

„Hier seht ihr noch einmal, wofür die Malteser Jugend beim Umgang mit jungen Geflüchteten stehen möchte. Mit unserer Gruppenstunde hier und der Teilnahme am Projekt ‚Ich.Ihr.Wir‘ sind wir ein wichtiger Teil dieser Bewegung in der Malteser Jugend. Ich freue mich schon auf die nächsten Woche mit diesem Thema.“

Titel: „Zwei Welten?“

Ziel: Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Gruppenmitgliedern und jungen Geflüchteten finden.

Dauer: 20-25 Minuten

Zielgruppe: Jugend

Material: Schnur/Klebeband, Zettel und Stifte.

Ablauf:

Teile den Raum mittels einer Schnur oder mit Klebeband in zwei Hälften.

Die eine Hälfte soll hierbei für deine Gruppenmitglieder stehen, die andere für junge Geflüchtete im gleichen Alter deiner Gruppe.

Fordere deine Gruppenmitglieder auf, sich darüber Gedanken zu machen, was ihnen aktuell im Leben wichtig ist und was sie glauben, was jungen Geflüchteten im gleichen Alter wichtig sei. Dies können sowohl ganz alltägliche Dinge sein wie „gute Noten schreiben“, „ein Handy zu haben“ oder „genug Freizeit zu haben“, als auch Dinge auf einer höheren Ebene wie „Freiheit“, „Liebe“ oder „Gott“.

Dies geschieht in Einzelarbeit. Die Punkte werden auf einzelne Zettel geschrieben und in der jeweiligen Raumhälfte abgelegt. Achte dabei auf eine ruhige Atmosphäre. Gerne kannst du dabei auch etwas Musik im Hintergrund abspielen.

Tipp:

Wenn du glaubst, dass deine Gruppe hier ins Stocken gerät, bereite einige Zettel auf denen du diese Fragen für dich beispielhaft beantwortest vor. Gerne kannst du auch komplett an dieser Methode teilnehmen.

Auswertung:

Betrachtet die vor euch liegenden Zettel und klärt ggf. Verständnisfragen.

Es bietet sich an, zuerst die „eigene“ Hälfte zu betrachten und zusammenzufassen, im Anschluss dann die der jungen Geflüchteten.

- Wo liegen Unterschiede und wo Gemeinsamkeiten?
- Sind alle Gruppenmitglieder mit den Zetteln einverstanden?
- Gibt es Zettel, die manche von euch als Vorurteil bezeichnen würden?

Betrachtet in einem zweiten Schritt noch einmal alle Zettel auf beiden Seiten.

Nun dürft ihr umsordieren: Punkte die auf beiden Seiten vorkommen oder in euren Augen für beide Gruppen gelten legt auf die Mittellinie.

Betrachtet als Gruppe das „Endergebnis“ und versucht ein Fazit zu finden.



Titel: „Was wir teilen/All we share“

Ziel: Vorurteile und Gemeinsamkeiten in der Gruppe aufzeigen.

Dauer: 20 Minuten

Zielgruppe: Jugendliche

Material: Beamer und Rechner mit Internetzugang oder den heruntergeladenen Clip, „All we share“ (YouTube), Kreppklebeband

Ablauf:

Diese Methode soll die Gruppe dazu anregen, sich mit möglichen Vorurteilen und (überraschenden) Gemeinsamkeiten auseinander zu setzen.

Dazu klebst du zu Beginn mit dem Kreppklebeband ein Rechteck auf den Boden in dem ca. 10-15 Personen Platz finden sollten und baust einen Beamer auf.

Gemeinsam schaut ihr den Clip „All we share“ an.

In dem Clip wird gezeigt, wie schnell/automatisch man Anderen gegenüber Vorurteile hat die sich aber auflösen, sobald man den Menschen dahinter mit seiner Geschichte, Fähigkeiten und Eigenschaften sieht.

Im Anschluss stellt die Gruppenleitung einige Fragen an die Gruppe. Unter der Überschrift „Was wir teilen“ sind alle Mitglieder der Gruppe aufgefordert, sich bei Zustimmung einer Frage in das aufgeklebte Rechteck zu stellen. Achte auf einen zügigen Ablauf.

Mögliche Fragen/Sätze

- Alle die jüngere Geschwister sind
- Alle die kitzelig sind
- Alle die Vegetarier/innen sind
- Alle die gerne Reisen
- Alle die sich diesen Monat schon gestritten haben
- Alle die gerne richtig laut Musik hören
- Alle die regelmäßig beten
- Alle die dieses Jahr schon eine Nacht im Zelt geschlafen haben
- Alle die in diesen Raum einen guten Freund/ eine gute Freundin haben
- Alle die diese Woche schon geweint haben
- Alle die richtig gerne Sport machen
- Alle, die an ein Leben nach dem Tod glauben
- Alle Frühaufsteher
- Alle die ein Instrument spielen

Fordere deine Gruppe auf, dass jeder der mag, sich selber mit einer Aussage oder Fragen in das Rechteck stellen kann. Hier musst du vielleicht einige Sekunden Stille aushalten, aber es lohnt sich!

Reflexionsfragen:

- Was hat dich/die Gruppe überrascht?
- Wo hättet ihr mehr Einheitlichkeit erwartet, wo vielleicht weniger?
- Fühlst du dich, wo du jetzt die ein oder andere Gemeinsamkeit in der Gruppe teilst, jemandem mehr verbunden oder in der Gruppe wohler?



Titel: „Alle gleich?“

Ziel: Vielfalt in der Gruppe offen legen

Dauer: 10 Minuten

Zielgruppe: Kinder

Material: Zwei Zettel, jeweils beschriftet mit „STIMMT“ und „STIMMT NICHT.“

Ablauf:

In eurem Raum markiert ihr zwei Ecken mit den Worten „stimmt“ und „stimmt nicht“. Dann lest ihr euren Gruppenkindern folgende Aussagen vor, nach denen sie sich selbst einordnen sollen. Ihr könnt gerne weitere Beispiele ergänzen oder auch Fragen weglassen:

- Ich kenne eine Person, die nicht in Deutschland geboren wurde.
- Ich habe Verwandte in einem anderen Land.
- Ich kann eine andere Sprache sprechen.
- Ich bin gut im Basteln.
- Ich mache gerne Sport.
- Ich lese gerne.
- Ich habe eine Freundin oder einen Freund aus einem anderen Land.
- Ich war schon einmal im Urlaub in einem Land, in dem nicht deutsch gesprochen wurde.
- Ich habe mich schon einmal in einer Situation unwohl gefühlt, weil ich die Sprache nicht gesprochen habe.
- Ich mag Fußball.

Danach folgt eine Reflektion, um den Kindern zu verdeutlichen, wie vielfältig diese Gruppe schon ist, dass die Unterschiede uns besonders machen und die Gruppe dadurch interessant wird.

Mögliche Fragen :

- Habt ihr das Gefühl gehabt, dass es große Unterschiede innerhalb der Gruppe gibt?
- Welche Unterschiede sind euch aufgefallen?
- Mit welchen habt ihr gerechnet?
- Welche Unterschiede haben euch überrascht?
- Über welche hast du dich gefreut?
- Welche Vorteile kann es haben so viel Vielfalt in der Gruppe zu haben

Titel: „Alle gleich?“

Ziel: Vielfalt in der Gruppe offen legen

Dauer: 20 Minuten

Zielgruppe: Jugendliche

Material: zwei Zettel, jeweils beschriftet mit „JA“ und „NEIN“

Ablauf:

Diese Methode soll die Gruppe dazu anregen, sich mit der bereits in der Gruppe vorhandenen Vielfalt auseinander zu setzen.

Dazu klebst du zu Beginn zwei Zettel – jeweils beschrieben mit „Ja“ und „Nein“ – an zwei sich gegenüberliegende Wände im Gruppenraum.

Dann liest du die unten aufgeführten Fragen vor.

Die Gruppenmitglieder sollen sich jeweils der „Ja“ oder „Nein“ Seite zuordnen.

Wer eine Frage nicht beantworten möchte oder sich nicht klar positionieren kann, stellt sich zwischen die beiden Wände in die Mitte.

Die Verteilung der Gruppe nach jeder Frage soll an dieser Stelle noch nicht thematisiert werden. Du kannst die Fragen daher ruhig in einem zügigen Tempo hintereinander stellen und gerne eigene Fragen ergänzen oder auch welche weglassen:

- Ich kann eine andere Sprache, außer Englisch und Deutsch sprechen.
- Ich dusche jeden Morgen.
- Ich habe mehr als zwei Geschwister.
- Ich glaube an Gott.
- Meine Eltern sind geschieden.*
- Ich habe schon einmal etwas geklaut.*
- Ich bin verliebt.
- Ich habe eine Freundin oder einen Freund aus einem anderen Land.
- Ich mache gerne Sport.
- Ich bin schon einmal umgezogen.
- Meine Eltern sind beide in Deutschland geboren.
- Meine Großeltern sind beide in Deutschland geboren.
- Ich lese gerne.
- Ich hatte schon einmal Heimweh.
- Ich bin ein Serienjunkie.
- Ich bete regelmäßig.
- Ich habe eine eigene Emailadresse.



- Ich habe schon einmal eine fünf in der Schule geschrieben.*
- Ich war schon einmal mit im Ferienlager.
- Ich bin Linkshänder.
- Ich hatte schon einmal einen Knochen gebrochen.

Auswertungsfragen:

Wenn alle Fragen gestellt wurden kommt die Gruppe zusammen und tauscht sich anhand folgender Fragen aus:

1. Was ist den Gruppenmitgliedern aufgefallen?
2. Welche Antworten haben euch überrascht, welche nicht?
3. Wie war es für euch, wenn ihr in der Minderheit/Mehrheit war?
4. Wie war es, wenn ihr euch nicht positionieren wolltet?
5. Als wie Vielfältig würdet ihr eure Gruppe beschreiben?
6. Welche Vor- und welche Nachteile seht ihr in dieser Vielfalt?

*Gerade die Fragen mit dem * am Ende können eventuell auch negative Gefühle oder Assoziationen hervorrufen. Gehe als Gruppenleitung besonders sensibel mit diesen Fragen um und lasse sie gegebenenfalls aus. Es geht in dieser Methode nicht darum, Gruppenmitglieder vorzuführen oder zu beschämen, sondern positiv und wertschätzend die Vielfalt in eurer Gruppe offenzulegen.*

Titel: „Ist doch klar! Oder?“

Ziel: Kommunikative Unterschiede in verschiedenen Kulturen kennenlernen
Über die Bedeutung von Sprache nachdenken.

Dauer: 10-15 Minuten

Zielgruppe: Kinder

Material: Druckvorlage „Ist doch klar“

Ablauf:

Du stehst mit deiner Gruppe im Kreis. Jeder bekommt alleine (oder zu zweit/dritt) einen Zettel mit einem Auftrag. Alle Personen müssen nun nacheinander vormachen, was auf ihrem Zettel steht. Die anderen Gruppenmitglieder dürfen raten, was damit gemeint ist.

Im Anschluss erklärst du die Bedeutung dieses Handzeichens in anderen Kulturen.

- *„Schlage dir mit der Faust in die Hand als würdest du jemandem drohen wollen“*
Bedeutung hier: Jetzt gibts Ärger!
Bedeutung z.B. in Westafrika: „Einverstanden“
- *„Zeige mit deinem Daumen und deinem kleinen Finger so als wolltest du telefonieren“*
Bedeutung hier: Lass uns telefonieren.
Bedeutung z.B. in Hawaii und Australien: „Cool“
- *„Strecke die Zunge raus, als wolltest du jemandem sagen: Bist du doof!“*
Bedeutung (fast überall): Du bist doof.
In Saudi-Arabien: „ Du Lügner!“
- *„Mache mit deinem Daumen und deinem Zeigefinger einen Kreis, als wolltest du jemandem sagen: Alles ist gut!“*
Eine häufige Bedeutung des Zeichens ist: „Okay/Alles in Ordnung“.
In Frankreich ist dieses Zeichen aber eine Beleidigung („Du Null“), in Japan steht dieses Zeichen für Geld und in Italien zeigt dieses Zeichen, dass du jemanden nicht verstehst!
- *„Mache das Victory-Zeichen (Strecke Zeige und Mittelfinger aus).“*
Bedeutung hier: Freude über etwas.
Bedeutung z.B. in Australien: doppelter Stinkefinger.



Titel: **Jeder braucht mal Hilfe**

Ziel: Spielerisch über die Bedeutung von Unterstützung und Hilfe nachdenken
Spieldauer: 10 Minuten
Zielgruppe: Kinder
Material: Stühle in ausreichender Anzahl

Ablauf:

Das Spiel steht unter dem Motto „Jeder braucht mal Hilfe“. Geplant ist ein Spiel, bei dem in der ersten Runde alle Gruppenkinder einen Stuhl haben und auf diesem stehen. Die Stühle sollten möglichst nah in einem Kreis beieinanderstehen. Nun wird in jeder Runde ein Stuhl weggenommen. Die Gruppenkinder müssen einen Weg finden, alle zusammen auf dem immer kleiner werdenden Platz zu stehen und sich dabei gegenseitig zu helfen.

Reflektion :

- Wie habt ihr euch bei der Übung gefühlt?
- Wer hat sich eher als Helfender und wer eher als Hilfesuchender gefühlt? Haben diese Rollen auch gewechselt?
- Wie habt ihr euch gegenseitig unterstützt?
- Wie hat das Spiel funktioniert, wenn einige von euch nicht den anderen geholfen hätten?
- Habt ihr eine Strategie entwickeln können mit der es besser geklappt hat? Welche waren das?

Möglicher Abschluss durch die Gruppenleitung:

- „Hilfe funktioniert am besten im Team und wenn alle mit anpacken.“
- „Wer Hilfe braucht und wer Hilfe bietet kann sich jederzeit und schnell ändern!“

Hinweis für die Gruppenleitung:

Bei der Übung entsteht nach und nach eine recht große körperliche Nähe. Dies können Gruppenmitglieder an ganz unterschiedlichen Zeitpunkten und Stellen als unangenehm und irgendwann als zu nah empfinden. Bei der Einführung der Übung solltest du darauf hinweisen, dass jede/r jederzeit aufhören kann.

Wenn du das Gefühl hast, dass die Situation für Einzelne unangenehm wird, aber sie selber nicht aufhören, mach an der Stelle Schluss und steige in die Reflektion ein.

Titel: **Pantomime**

Ziel: Über die Bedeutung von Sprache nachdenken

Dauer: 10-15 Minuten

Zielgruppe: Kinder

Ablauf:

Hier geht es darum, dass Sprache zwar ein wichtiges Kommunikationsinstrument ist, aber bei weitem nicht das einzige. Das Spiel „Pantomime“ ist bestimmt allen bekannt, diesmal geht es darum, alltägliche Probleme oder Situationen mit Pantomimen darzustellen.

Die Besonderheit ist: Ihr dürft alles was im Gruppenraum ist benutzen. Stifte, Papier etc., aber natürlich verstehen eure Mitspieler keine deutschen Worte – Schreiben hilft also nicht. Hier ist auch eure Kreativität gefragt, aber wir haben zusätzlich einige Vorschläge für Situationen parat:

- „Ich muss auf Toilette!“
- „Ich habe Lust zu spielen, du auch?“
- „Wollen wir fangen spielen?“
- „Wollen wir etwas basteln/malen?“
- „Ich habe Hunger!“
- „Das macht mir keinen Spaß, lass uns etwas anderes machen“
- „Mir ist kalt“
- „Kannst du mir 5€ kleinmachen?“
- „Wir treffen uns in einer Stunde wieder, ok?“
- „Kann ich mal deine Hausaufgaben sehen?“
- „Wo geht es zum Bahnhof?“

Reflektionsfragen:

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Was war euch (un)angenehm?
- Wie hat die Verständigung untereinander doch geklappt?
- Wie glaubt ihr, geht es Menschen, die sich in einem Land nicht verständigen können?



Titel: **Rollentausch**

Ziel: Lebenswelten von geflüchteten Menschen exemplarisch erkunden.

Dauer: 30-35 Minuten

Zielgruppe: Jugend

Material: Rollenzettel (siehe Druckvorlage/Anhang), Notizzettel, Stifte

Ablauf:

Teile deine Gruppe in Zweier- oder Dreiergruppen auf.

Jede Gruppe bekommt eine der Rollenkarten. Die Gruppen sollen folgende Fragen beantworten und sich dabei gerne Notizen auf einem Zettel machen. Plane dafür ausreichend Zeit (mindestens 20 Minuten):

- Wie würde euer Leben als die auf der Karte beschriebene Person aussehen?
- Wie könnte euer Alltag aussehen? Versucht einen kurzen „Tagesablauf“ aufzuschreiben.
- Was sind aktuell deine größten Sorgen? Woran denkst du bevor du abends einschläfst?
- Was wünschst du dir für die nächsten Monate?

Auswertung:

In der Auswertung soll es nicht darum gehen die gestellten Fragen im Detail zu beantworten. Die Gruppen sollen kurz berichten, was auf ihrer Rollenkarte stand und einige Eindrücke ihrer Fragen teilen.

Macht abschließend eine Runde, in der jedes Gruppenmitglied mit einem Wort zusammenfassen soll wie er/sie sich während der Übung gefühlt hat.

Titel: Collagen „Mein Zuhause“

Ziel: Reflektion darüber, was es braucht um sich an einem Ort „zu Hause“ zu fühlen.

Dauer: 25-30 Minuten

Zielgruppe: Kinder/Jugendliche

Material:

- Alte Zeitschriften/Zeitungen/Werbekataloge.
- Leere Plakate/Flipchartblätter
- Scheren, Stifte, Klebestifte

Ablauf:

Die Gruppenmitglieder sollen für sich (oder auch zu zweit/zu dritt) eine Collage zum Thema „Mein Zuhause“ anfertigen.

Folgende Leitfragen kannst du den Gruppen mitgeben:

- Wie muss mein Zuhause aussehen, damit ich mich wohlfühle?
- Welche Gegenstände, Spielgeräte oder Möbel sind wichtig?
- Welche Menschen dürfen in meinem Zuhause auf gar keinen Fall fehlen?
- In welcher Umgebung steht mein Zuhause, was muss „Drumherum“ sein?
- Was ist mir zuhause besonders wichtig, was ist eher ein „Extra“?

Jedes Gruppenmitglied soll am Ende die Gelegenheit bekommen, die Collage vorzustellen.

Sammelt in der Gruppe z. B. auf einer Flipchart Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Als Gruppenleiter/in kannst du diese Collagen nutzen um mit deiner Gruppe ins Gespräch zu kommen:

- Unter welchen Umständen könnten sich deine Gruppenmitglieder vorstellen, ihr Zuhause zu verlassen? (Verweise hier auch darauf, dass viele Menschen nicht flüchten wollten, sondern mussten.)
- Wie denken deine Gruppenmitglieder darüber, plötzlich in ein ganz neues „Zuhause“ gesteckt zu werden. Mit Menschen die sie gar nicht kennen und mit einer Einrichtung die nicht ihnen gehört?
- Was glauben deine Gruppenmitglieder, könnte Menschen helfen, sich an neuen Orten „Zuhause“ zu fühlen?

Titel: **Höhle der Löwen**

Ziel: Begegnungsideen der Gruppenmitglieder produzieren, diskutieren und auf eine Entscheidung hinarbeiten.

Dauer: 30-45 Minuten

Zielgruppe: ältere Kinder, Jugendliche

Material: Flipchartpapier, Stifte

Ablauf:

Die Gruppenmitglieder sollen in Kleingruppen konkrete Projektideen erarbeiten. Eventuell ist es sinnvoll, im Vorhinein einen einheitlichen Rahmen hinsichtlich der Begegnung abzuklären (z.B. das Projekt soll in der Gruppenstunde stattfinden, nicht mehr als 50 Euro kosten ...)

Die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse findet in „der Höhle der Löwen“ statt, also vor einer Jury statt. Achte darauf, dass diese Vorstellungsmethode bereits zu Beginn allen Gruppenmitgliedern klar ist.

Es gibt, je nach Gruppengröße, zwei bis drei Juryplätze. Auf diesen sitzen, im Rotationsprinzip wechselnd, die „Löwen.“ Ihnen wird das Projekt in einem maximal 3-minütigen Vortrag vorgestellt. Nur die Löwen dürfen sich zu dem Projekt äußern, das spart Zeit – schließt aber auch immer wieder Gruppenmitglieder aus der Diskussion aus. An dieser Stelle kann es sinnvoll sein, dass du als „Moderator“ immer auch wieder Stimmen aus dem „Publikum“ einfängst.

Die Löwen haben einige Minuten Zeit, Rückfragen zu der jeweiligen Projektidee zu stellen. Zum Abschluss sind die Löwen aufgefordert, das Projekt mit seinen Schwächen und Stärken kritisch zu bewerten und werden gefragt, ob sie dieses Projekt unterstützen wollen. Achte als Gruppenleitung auf einen strikten zeitlichen Ablauf und darauf, dass Kritik nicht übermäßig hart verteilt wird. Eventuell ist es sinnvoll, vorher bestimmte Gesprächsregeln aufzustellen.

Wenn alle Projekte vorgestellt und von den Löwen diskutiert wurden, habt ihr die Möglichkeit euch als Gruppe für eine Projektidee zu entscheiden. An dieser Stelle kann es sinnvoll sein, aus der „spielerischen Ernsthaftigkeit“ der Höhle der Löwen hinaus zu gehen.

Titel: „Die Geschichte von Salim, Valid und Hamid“

Ziel: Die Geschichte von drei jungen Geflüchteten in Deutschland näher kennenlernen.

Dauer: 30-35 Minuten

Zielgruppe: Kinder/Jugendliche

Material: Druckvorlage „Die Geschichte von Salim, Valid und Hamid“

Ablauf:

Teile die Gruppe in Kleingruppen von jeweils 3-4 Personen ein.

Die Geschichte wird laut vorgelesen. (Passt eher, wenn die Gruppe eher jüngere Teilnehmende hat)

Oder:

Jede Kleingruppe bekommt den Text der Geschichte und liest ihn durch oder in den Kleingruppen vor.

Die Kleingruppen sollen sich jeweils kurz über die Geschichte austauschen und dann zu einer der folgenden Frage ein kurzes Bild oder eine MindMap erstellen.

Du kannst ihnen dabei auch eine ausgedruckte Version der Geschichte zu Verfügung stellen.

- Was haben die Brüder in ihrem Leben schon alles erlebt? Wie haben sie sich auf den jeweiligen Stationen gefühlt?
- Was hilft den Brüdern sich in ihrer aktuellen Lage wohler zu fühlen. Was könnte ihnen noch helfen?
- Vergleicht euch und euer Leben mit dem der drei beschriebenen Brüder. Was sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten?

Anmerkung:

Gerade diese Kleingruppe braucht eventuell vermehrt deine Hilfe. Während die Unterschiede relativ einfach sind können Gemeinsamkeiten zum Beispiel sein: Essen gerne Eis, sportliche Aktivitäten wie Fußball, Geschwister, die Liebe zur Familie etc.

Im Anschluss sollen die Ergebnisse kurz vorgestellt und gerne auch diskutiert und von den anderen Kleingruppen ergänzt werden.

Titel: (Mit) Ins Gebet nehmen ...

Papst Franziskus hat auf der griechischen Insel Lesbos mit und für die Opfer von Flucht und Verfolgung gebetet – dieses Gebet fasst für uns viele gute Gedanken und unsere Haltung im Zugang und Umgang mit Geflüchteten zusammen.

Vielleicht passt es ja als Einstieg oder Abschluss zu einer deiner Gruppenstunden. Es ist recht lang und könnte euch vielleicht auch – in drei Absätzen aufgeteilt – durch die drei Gruppenstunden von Ich.Ihr.Wir. begleiten?

Zusätzlich findet ihr im Anschluss noch einige Bibelstellen zum Thema Flucht und Solidarität.

Barmherziger Gott,

wir bitten dich für alle Männer, Frauen und Kinder,

die nach dem Verlassen ihrer Heimat auf der Suche nach einem besseren Leben gestorben sind. Auch wenn viele ihrer Gräber keinen Namen tragen,

ist doch jeder von ihnen Dir bekannt, vor dir geliebt und erwählt.

Mögen wir sie nie vergessen, sondern ihr Opfer ehren, mit Taten mehr als mit Worten.

Wir vertrauen Dir alle an, die diese Reise gemacht und Angst, Unsicherheit und Demütigung ertragen haben, um zu einem Ort der Sicherheit und der Hoffnung zu gelangen. Wie Du Deinen Sohn nicht verlassen hast, als er von Maria und Josef an einen sicheren Ort gebracht wurde, so sei nun diesen Deinen Söhnen und Töchtern nahe durch unsere liebevolle Zuneigung und unseren Schutz.

Indem wir für sie sorgen, lass uns zugleich eine Welt anstreben, in der niemand gezwungen wird, seine Heimat zu verlassen, und wo alle in Freiheit, Würde und Frieden leben können.

Barmherziger Gott und Vater aller, wecke uns auf aus dem Schlaf der Gleichgültigkeit, öffne unsere Augen für ihr Leiden und befreie uns von der Gefühllosigkeit, die der weltliche Wohlstand und die Selbstbezogenheit in uns erzeugen. Verhilf uns – Nationen, Gemeinschaften und einzelnen – zu der Erkenntnis, dass sie, die an unseren Küsten landen, unsere Brüder und Schwestern sind.

Lass uns den Segen mit ihnen teilen, den wir aus Deiner Hand empfangen haben,

und begreifen, dass wir als eine einzige Menschheitsfamilie alle miteinander Wanderer sind, in der Hoffnung unterwegs zu Dir, unserer wahren Heimat,

wo alle Tränen abgewischt werden und wir alle Freuden und Sicherheit in Deiner Umarmung finden.

Amen

Papst Franziskus hat dieses Gebet bei der Begegnung mit Flüchtlingen am 16. April 2016 auf der griechischen Insel Lesbos gesprochen.

Gedanken und Zitate aus der Bibel:

- **MT 14, 13-21, die Speisung der Fünftausend:** Wenn man nicht bange ist, zu kurz zu kommen, dann können fünf Brote und drei Fische fünftausend Menschen satt machen.
- **Zum Vaterunser:** „*Unser* tägliches Brot gib uns heute heißt es – und nicht *Mein* täglich Brot!“
- **„Wenn ein Fremdling bei euch wohnt** in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollt ihn lieben wie sich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. In bin der HERR, eurer Gott“ (Levitikus 19, 33-34)
- **Vom Weltgericht: MT 25, 31-46 (...)**
„Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? (...) Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
- **Hebräer 13, 2-3: Engel beherbergen!**
„Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt. Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten!“
- **Lukas 10, 25-37: Wer ist mein Nächster?**
„Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen



4. Ich.Ihr.Wir-Methodenteil

heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!“
(Zitat aus der Lutherbibel 2017)

„Wir bitten dich für alle Menschen, denen das tolerieren und akzeptieren anderer Haltungen und Lebensentwürfe manchmal schwer fällt. Wir bitten dich für alle, die Angst vor Veränderung haben. Öffne ihre Herzen und gib ihnen Mut zur Begegnung.“
(Fürbitte im Bundeslager 2017)

Titel: Abschluss/Reflektionsmethoden

Ziel:	Einen guten Ausstieg aus den thematischen Gruppenstunden finden.
Dauer:	5-10 Minuten, je nach ausgewählter Methode
Zielgruppe:	Kinder/Jugendliche
Material:	Wäscheleine, Zettel und Stifte, ggf. einen internetfähigen Laptop mit Lautsprecher

Gerade am Ende von thematisch herausfordernden Gruppenstunden ist es wichtig, mit seiner Gruppe ins Gespräch zu kommen. Wir geben dir hier einige Beispiele für einen Gruppenstundenausstieg. Hast du das Gefühl, dass einzelne Gruppenmitglieder verstärkten Redebedarf zu den jeweiligen Themen haben, dann nutze die Zeit nach diesen Methoden, um noch ein Mal mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Blitzlicht:

Reihum berichtet jedes Gruppenmitglied kurz in zwei, drei Sätzen über die persönlichen Eindrücke aus der heutigen Gruppenstunde. Du kannst als Gruppenleitung gerne vertiefende Fragen zu einzelnen Aussagen stellen.

5-Finger-Reflektion:

Jedes Gruppenmitglied malt die Umriss seiner Hand auf ein Blatt Papier. In die jeweiligen Finger schreibt es dann die Antworten auf folgende Aussagen:

- Daumen: „Das hat mir heute richtig gut gefallen.“
- Zeigefinger: „Das war mir neu./Das wird mir besonders in Erinnerung bleiben.“
- Mittelfinger: „Das hat mir überhaupt nicht gefallen!“
- Ringfinger: „Das möchte ich sonst noch sagen“ oder: So haben ich mich heute in der Stunde gefühlt“.
- Kleiner Finger: „Das kam mir heute zu kurz./Das hat mir heute noch gefehlt.“

Reflektion mit Gegenständen:

Lege einen Mülleimer, eine Tasche/Koffer oder ähnliches und einen Teller in die Mitte des Raumes. Alternativ kannst du auch Symbole auf Papier malen. Jedes Gruppenmitglied soll nun auf Zetteln die folgenden Fragen beantworten und zu den jeweiligen Gegenständen legen:

- Mülleimer: Das war heute nichts für mich. Das kommt weg!
- Koffer/Tasche: Das fand ich gut. Das werde ich in Erinnerung behalten!
- Teller: Darüber würde ich gerne mehr wissen! Darüber möchte ich noch mal nachdenken!

Gerne kannst du dir auch weitere Gegenstände mit weiteren Fragen überlegen und hinzufügen!



Skala-Auswertung oder „Wo steht meine Gruppe“?

Auf 2 Zettel schreibst du jeweils eine „1“ und eine „10“ und legst sie dann in einem recht großen Abstand in den Raum. Die Gruppe kann sich nun dazwischen eine Skala von 1-10 vorstellen und anhand deiner Fragen positionieren. Eins bedeutet „trifft nicht zu“, 10 bedeutet „trifft voll zu“.

Mögliche Fragen:

- Hat dir die Stunde heute gefallen?
- Hast du heute etwas Neues gelernt?
- Gibt es etwas, woran du weiterarbeiten/weitermachen möchtest?
- Ist etwas von heute eher negativ bei dir hängen geblieben?

Du als Gruppenleitung kannst immer auch einzelne deiner Teilnehmenden ansprechen, warum sie da stehen oder ob sie dazu noch etwas sagen möchten, z.B. auf die Frage, ob jemand noch an einem Thema weiterarbeiten möchte.

Am Ende können auch die Teilnehmenden etwas fragen um eine Einschätzung der Gruppe zu bekommen

Variante zu „Wo steht meine Gruppe“:

Die Gruppe steht im Kreis und jede/r, der /die etwas sagen möchte, stellt sich in die Mitte und formuliert einen Aussagesatz. Z.B: „Ich fand die Stunden heute total super“ oder „Ich möchte mehr über das Thema Flucht von Kindern erfahren“. Dann positionieren sich alle andern zu dieser Aussage – entweder ganz nah an die Person in die Mitte des Kreises als Zustimmung oder entsprechend fern bei Ablehnung.

Wunderbar bis Quitschvergnügt

Die Gruppenleitung hat im Vorfeld viele verschiedene Adjektive auf einzelne Zettel oder Moderations-karten geschrieben, die nun im Raum verteilt werden. Zu einer Fragestellung („Wie fandst du den Tag/die Einheit?“ „Wie geht es dir gerade/Mit welchem Gefühl gehst du nach Hause“?) sucht sich nun jede/r aus der Gruppe ein passendes Adjektiv. Gemeinsam im Kreis erzählt jede/r kurz, warum er/sie sich dieses Wort ausgesucht hat.

Diese Methode gewinnt, wenn du auch etwas ungewöhnliche Adjektive wie quitschvergnügt, abenteuerlich, beflügelt, grenzenlos, reich, verblüfft, etc. auswählst.



Zitate

„Integration geht nicht ohne Konflikte“

(Prof. Hannes Schammann)

„Niemand flieht ohne Grund“

(Titel Böll-Magazin)

„Für ideologische Debatten habe ich im Moment keine Zeit. Ich muss Gebäude suchen.“

*(Bodo Ramelow, thüringischer Ministerpräsident 2015,
der Unterkünfte für Geflüchtete bereit stellen musste)*

**„Als katholischer Jugendverband sind wir besonders
christlichen Geflüchteten verpflichtet.“**

Quelle unbekannt

**„Junge Geflüchtete sind zuerst immer auch Kinder und Jugendliche
und ihre Bedürfnisse unterscheiden sich daher nicht
grundsätzlich von denen Einheimischer.“**

(Aus der Arbeitshilfe „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten des DBJR)

**„Gewalt ist es auch, Mauern und Barrieren zu errichten, um diejenigen zu stoppen,
die einen Ort des Friedens suchen. Und Gewalt ist es auch, Menschen zurückzudrängen,
die vor unmenschlichen Bedingungen in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft fliehen.“**

(Papst Franziskus, 6. Sept. 2015)

**„Dabei haben die Flüchtlinge noch keinen einzigen Cent in die Sozialversicherungen
eingezahlt und werden trotzdem meist sofort wie jemand behandelt, der dies schon
seit Jahrzehnten tut. Dieser Umstand ist nicht nur sozial ungerecht, er schürt auch die
Spannungen in unserer Gesellschaft und droht die Sozialkassen zu sprengen.“**

(Paul Hampe, AfD, 06.01.2017)





„Integration ist keine Einbahnstraße. Die Fähigkeit von Migranten, sich zu integrieren, hängt ab von der Akzeptanz der aufnehmenden Gesellschaft. Die Gesellschaft muss sich ebenfalls an die neue Situation anpassen, nicht nur der Migrant.“

(Argentina Szabados, Direktorin der internationalen Organisation für Migration (IOM) in Deutschland. 16.09.2015)

„Ich habe nicht gesagt, dass es eine einfache Sache wird, die wir nebenbei erledigen können. Dies ist eine historische Bewährungsprobe und wir schaffen das.“
(Angela Merkel)

„Es gibt kaum ein Themenfeld, das emotionaler ist, als Integration“
(Aydan Özoğuz, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin als Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2016)

„Integration nicht als Dienstleistung funktioniere, sondern nur mit dem Engagement aller Beteiligten und vieler Partner in der Stadtgesellschaft – und dass Bürgerschaftliches Engagement ein unverzichtbarer Motor dafür sei“
(Aydan Özoğuz, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin als Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2016)

„Wer stark religiös ist, tut sich beispielsweise schwerer mit interethnischen Kontakten und der Akzeptanz von Werten der Gleichberechtigung, also der kulturellen Assimilation, was wiederum Integration erschwert.“

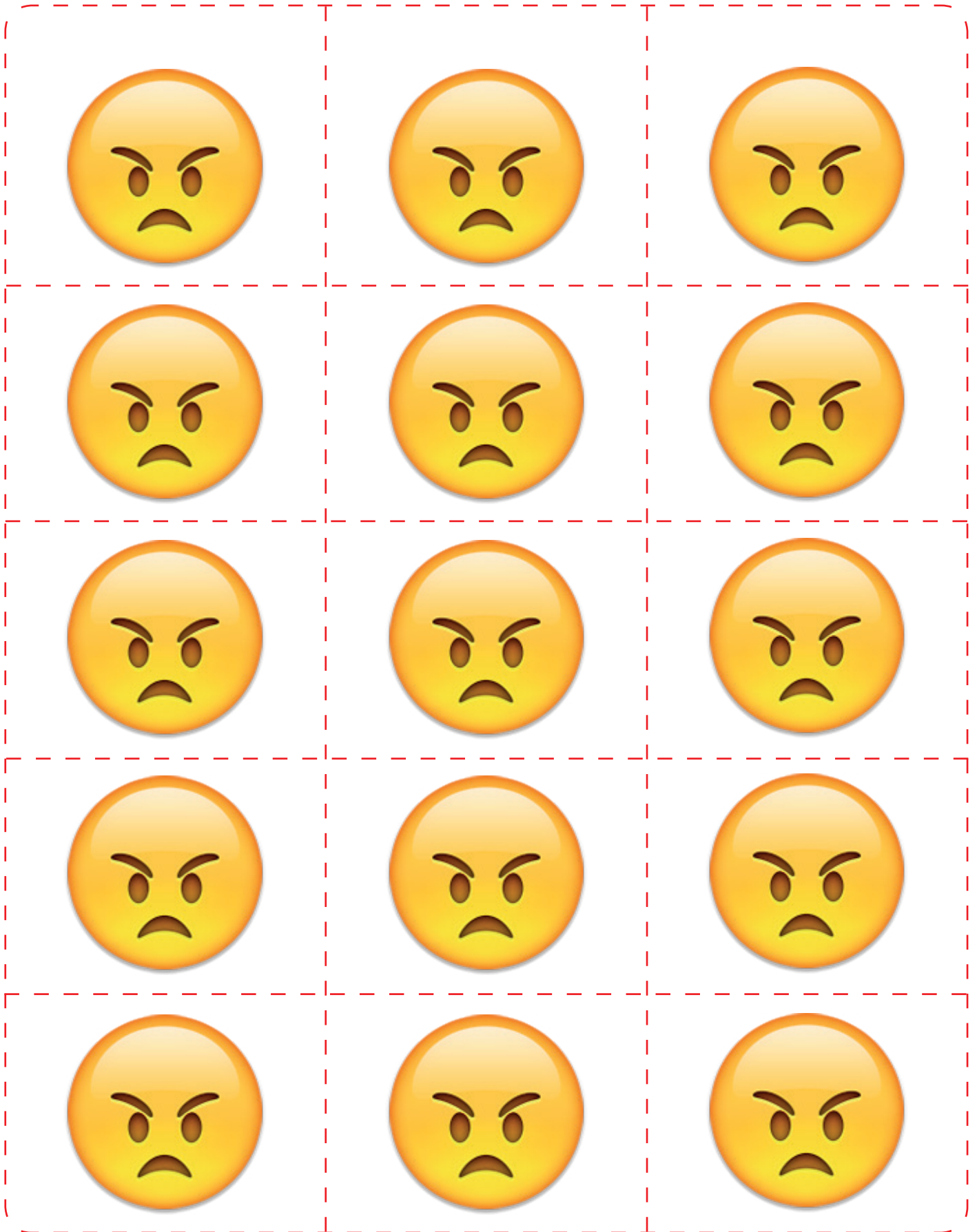
<http://www.tagesspiegel.de/wissen/migrationsforscher-streiten-ueber-integration-assimilation-oder-multikulti/13919640.html>



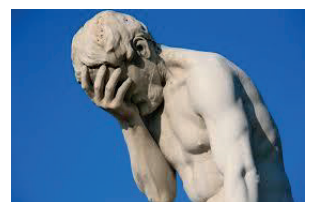
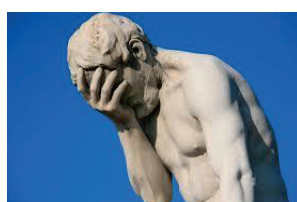
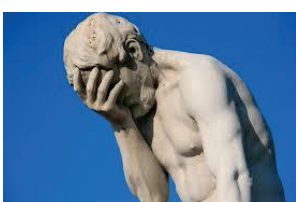
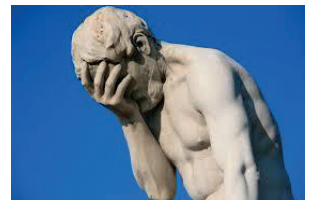
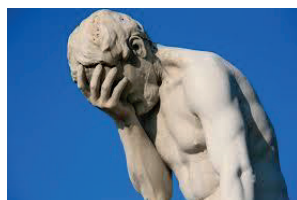
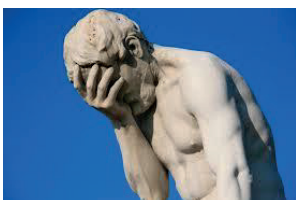
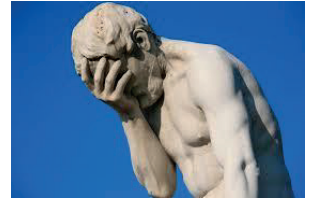
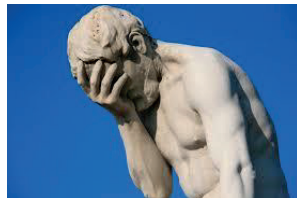
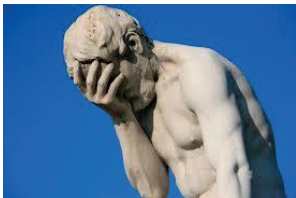
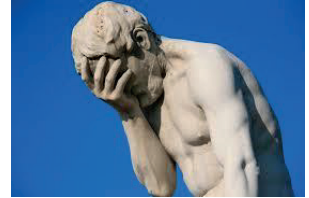
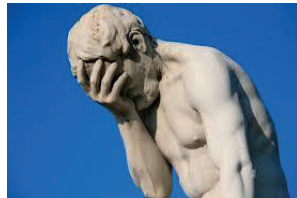
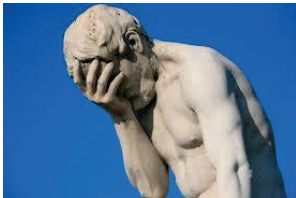
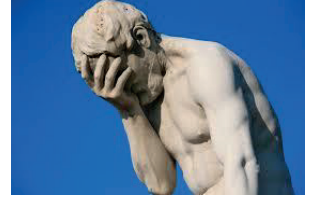
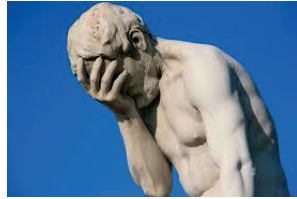
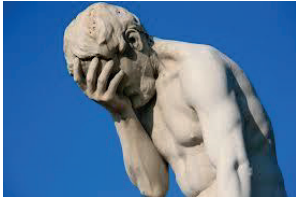


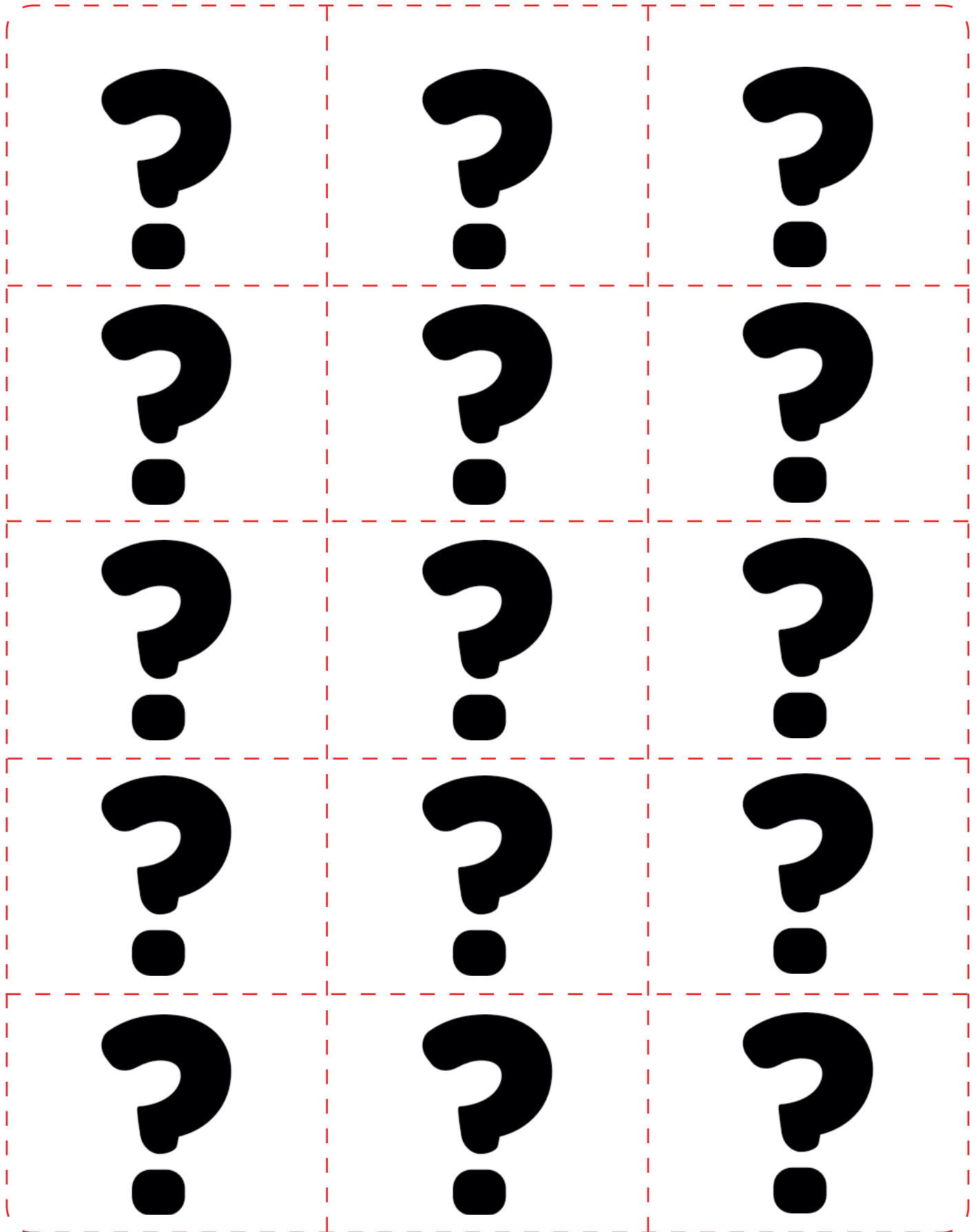
Symbole für Zitate



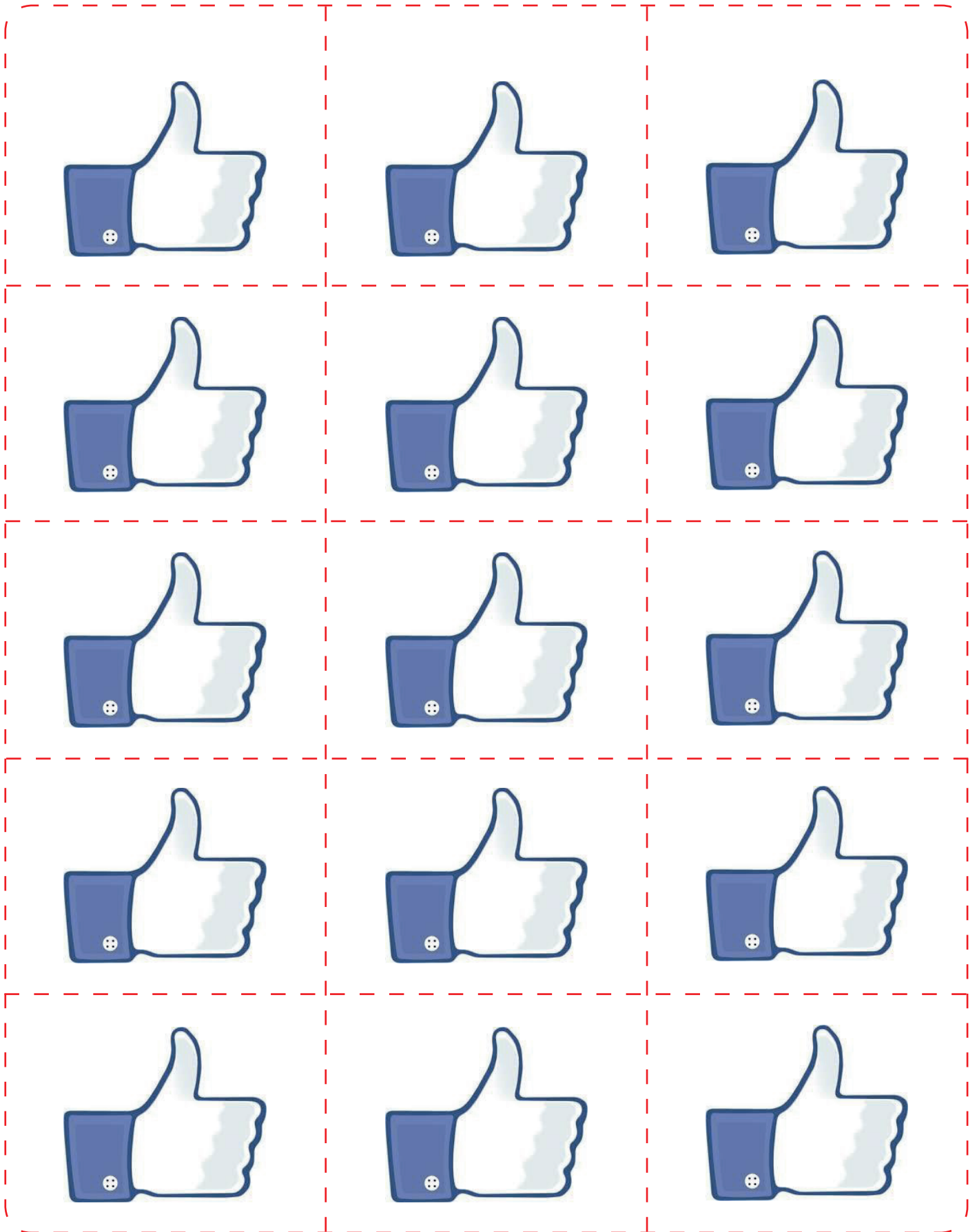


5. Anhang





5. Anhang



Die Geschichte von Salim, Hamid, Valid

„Drei Menschen die ihr zu Hause verlassen mussten sind Salim, Valid und Hamid. Ich möchte Euch nun diese (wahre) Geschichte der drei Brüder vorlesen:

Breites Grinsen, freundlich grüßend, laufen die drei Brüder über den Weg von der Entrada Richtung Schwimmbad. Es ist Donnerstag – Trainingstag. Hamid und Vahid spielen auch noch Tischtennis, Salim Fußball. Sie sind drei aufgeweckte, immer fröhliche und sehr höfliche Jugendliche. In der Entrada, einem Kinderheim, haben sie erst einmal ein neues Zuhause gefunden. Dort haben sie jeder ein eigenes Zimmer, leben mit anderen Jugendlichen zusammen und haben Betreuer, die sich um sie kümmern. Außerdem haben sie einen Vormund: Silke regelt nicht nur offizielle Angelegenheiten bei Behörden oder der Schule, sondern sie widmet auch ihre Freizeit den drei Brüdern. Fahrradtouren, Eis essen, grillen, Familienfeiern und Fußball – die drei gehören mittlerweile fest zur Familie.

Doch trotz allem: sie vermissen ihre Eltern und Geschwister. Denn die sind nicht in Deutschland. Salim, 17, ist in Afghanistan geboren. Dort lebte er mit seiner Familie, bis alle fliehen mussten, weil sein Vater gegen die Taliban gekämpft hatte. Sie suchten Schutz im Iran, wo auch die Zwillinge Hamid und Vahid, 16, sowie weitere Geschwister zur Welt kamen.

Sie alle gelten als staatenlos, weil sie keine Staatsbürgerschaft eines Landes haben, fühlen sich aber als Afghanen. Dazu kam, dass Afghanen oder afghanisch stämmige Personen als Minderheit im Iran starken Repressalien und Unterdrückung ausgesetzt werden. Die Brüder erzählen, dass sie immer wieder im Unterricht geschlagen wurden, weil sie Afghanen sind. Sie hätten dort kein Recht gehabt, einen Beruf zu erlernen. Auch auf der Straße waren sie immer wieder gewalttätigen Angriffen ausgesetzt. Einkaufen gehen konnten sie nur in Begleitung ihres Vaters. Es gab sogar Übergriffe von Polizisten. Irgendwann beschloss der Familienvater, dass er mitsamt seiner ganzen Familie das Land verlassen wollte. Zwei ältere Schwestern, die schon verheiratet sind, blieben als einzige dort.

So packten die Brüder das Nötigste zusammen und machten sich zusammen mit den Eltern und zwei jüngeren Brüdern auf den Weg Richtung Europa. Sie bezahlen eine Schlepperbande, die sie sicher dorthin bringen soll.

Dann das Horrorszenario: Die Familie gerät, noch bevor sie die Türkei erreicht, in eine Schießerei von Soldaten. Jeder rennt um sein Leben. Als Hamid, Salim und Vahid sich nach ihrer Flucht vor den Soldaten umschauchen, realisieren sie: ihre Familie ist nicht hinter ihnen, ist nicht da, weit und breit nicht zu sehen. Doch sie können auch nicht nach ihrer Familie suchen, die Schlepper treiben sie immer weiter. Sie werden geschlagen, wenn sie zu langsam sind. Kleinere Kinder müssen von ihnen getragen werden. Und dabei immer der bange Gedanke: Was ist mit unserer Familie passiert? Durch die ganze Türkei müssen sie laufen, nur wenige kurze Abschnitte werden mit dem Bus zurückgelegt. Es ist kalt. Und sehr windig. Der Winter ist auch in der Türkei hart. Sie haben Angst, einfach die ganze Zeit Angst. Dann erreichen sie die Küste. Dort erfahren sie, dass ihre Familie lebt. Sie sahen keine andere Möglichkeit, als in den Iran zurückzukehren. Erleichterung, einerseits. Schrecken andererseits. Die Eltern, die Geschwister, so weit weg. Und die Brüder ganz auf sich allein gestellt. Die Hoffnung, die Eltern bald wiederzusehen, hat sich in Luft aufgelöst.



Zurück können sie nicht, man treibt sie auf ein Schlauchboot. Ein winziges Schlauchboot, darauf mindestens 20 Menschen. Alle verängstigt, teils panisch. Irgendwie erreichen sie Griechenland. Wo genau, wissen sie nicht. Es ist ihnen auch egal. Sie haben überlebt, das ist das Wichtigste. Die Schlepper erlauben keine Pause. Es geht weiter, über die Balkanroute Richtung Deutschland. Mit dem Zug kommen sie in Deutschland an. In Passau betreten sie das erste Mal deutschen Boden. Was sie dort erwarten wird, wissen sie nicht. In einem Zelt werden ihre Fingerabdrücke genommen, sie werden von der Polizei kontrolliert. Die Helfer verteilen heißen, süßen Tee, belegte Toastbrote und Suppe. Es werden auch Decken und Kleidung verteilt. Doch schon nach kurzer Zeit sitzen die drei zusammen mit hunderten von anderen Geflüchteten im Nachtzug nach Hannover. Von dort ging es in den Landkreis Gifhorn, in die Erstaufnahmeeinrichtung Ehra-Lessien. Nach ca. zwei Wochen dort kommen sie ins Kinderheim in Gifhorn.

Angekommen im Kinderheim Entrada beginnt für die drei Jugendlichen ein neuer Abschnitt. Statt auf der Flucht zu sein bleiben sie nun an einem Ort und versuchen sich zu integrieren. Sie sind alle unter 18 – in diesem Fall ihr Glück. Sie dürfen zur Schule gehen und haben Betreuer, die sich liebevoll um sie kümmern. Nach und nach fassen die Brüder immer mehr Vertrauen zu den Menschen in ihrer Umgebung. Sie können eigene Zimmer beziehen, öffnen sich in Gesprächen ihren Bezugspersonen. Allmählich stellt sich ein Alltagsleben ein. Die Brüder lernen schnell und gut Deutsch. Sie sind gut in der Schule, können Praktika absolvieren. All das ist auch Vormund Silke zu verdanken, die die drei aufbaut, Gespräche und Praktika organisiert und das Alltagsleben unterstützt. Eineinhalb Jahre sind Salim, Vahid und Hamid nun in Deutschland. Eine Anhörung für ihr Asylverfahren haben sie noch nicht. Sie wissen nicht, ob oder wie lange sie bleiben dürfen. Und das, obwohl sie gut integriert sind. Sport und Musik machen, Freunde treffen. Bei Silke im Garten helfen und am Familienleben mit Silkes ganzer Familie teilnehmen. Ihr unsicherer Status belastet sie sehr. Sie alle hoffen, dass die drei bleiben dürfen und dass sie ihre Familie bald wiedersehen können.“

Rollenkarten



Du bist ein 27-jähriger Flüchtling aus Syrien und lebst nun in einer kleinen Wohnung in Athen.

Du bist aus Syrien geflohen, als du bei dem Versuch einen Freund aus den Trümmern zu retten, selber von einer Bombe getroffen wurdest, wodurch dein rechtes Bein von der Wade abwärts amputiert werden musste.

Du bist zunächst in die Türkei geflohen, dann hast du die gefährliche Überfahrt nach Griechenland angetreten.

Du wurdest stellvertretend für alle Flüchtlinge Weltweit auserwählt, das Olympische Feuer 2016 mitzutragen.

Du bist Leistungsschwimmer, spielst in einer Rollstuhlbasketballmannschaft und arbeitest nachts als Kellner.

Quelle: www.uno-fluechtlingshilfe.de

Du bist zehn Jahre alt und aus Nigeria, lebst nun aber in einem Flüchtlingscamp in Kamerun (Kamerun und Nigeria sind Nachbarländer).

Bei einem Angriff auf dein Dorf in Nigeria wolltest du mit deinem Vater fliehen, die Angreifer töteten ihn und verletzten dich. Sie hielten dich für tot.

Deine Schwester kehrte nach einigen Tagen ins Dorf zurück und fand dich.

Du bist nach langer Behandlung im Krankenhaus wieder bei deiner Familie, hast aber Probleme beim Laufen und dein linker Arm ist gelähmt.

Du gehst nun gerne zur Schule, dein Lieblingsfach ist Englisch und bist froh mit deinen Klassenkameraden spielen zu können.

Quelle: www.uno-fluechtlingshilfe.de



Rollenkarten



Du bist Anfang 20 und aus Somalia.

Du warst hochschwanger als dein Mann wegen deiner Liebe zum Fußball getötet wurde.

Nach der Geburt deiner Tochter hast du beschlossen zu fliehen und lebst nun in einem Flüchtlingscamp in Djibouti (Somalia und Djibouti sind Nachbarländer), wo du zur Schule gehen kannst und die Freude am Fußball wieder gefunden hast.

Dir wurde die Überfahrt über das Rote Meer schon mehrfach angeboten, doch du würdest dies niemals machen, zu groß ist das Risiko mit einer kleinen Tochter.

Du wünschst dir kein Geld für die Zukunft sondern nur, weiter Fußball spielen zu dürfen.

[Quelle: www.uno-fluechtlingshilfe.de](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de)

Du bist ein 27-jähriger Flüchtling aus Aleppo (Syrien) und lebst nun in einer Sammelunterkunft der Malteser in Bochum (NRW).

Du bist Ingenieur und musstest fliehen, da deine Wege zur Arbeit von verschiedenen Milizen belagert wurden. Da du Christ bist, glaubten viele, du würdest Assad unterstützen und wollten dich umbringen.

Aufgrund deines Glaubens musstest du große Umwege und gefährliche Routen auf dich nehmen.

Deine Eltern und Brüder wollen diesen Weg nicht auf sich nehmen und sind somit weiterhin der Gefahr in Syrien ausgeliefert.

In der Zeit, die du nun in der Unterkunft hast, versuchst du selber Deutsch zu lernen.

[Quelle: www.menschen-auf-der-flucht.de](http://www.menschen-auf-der-flucht.de)



Rollenkarten



Du bist ein 20-jähriger gehörloser Flüchtling aus Damaskus (Syrien), nach vielen Schwierigkeiten mit Kommunikation und Schleppern in der Türkei haben du und zwei deiner Freunde es nach Deutschland geschafft, wo ihr in einer Flüchtlingsunterkunft lebt.

Da sich die Gebärdensprache momentan noch von Land zu Land genauso unterscheidet wie die Lautsprache, gibt es immer noch viele Probleme bei der Kommunikation, du bist von euch dreien derjenige der die Internationale Gebärdensprache, die sich noch in der Entwicklung befindet, am besten beherrscht.

Quelle: www.menschen-auf-der-flucht.de

Du bist ein 22-jähriger syrischer Flüchtling und lebst nun in einer Unterkunft in Dortmund.

Du bist geflohen als der Bescheid kam, dass du zum Wehrdienst eingezogen wirst.

Über den Libanon bist du in die Türkei geflohen, wo du große Summen für ein Boot nach Griechenland gezahlt hast. Von dort bist du dann mit dem Zug nach Mazedonien gelangt, wo du von der Polizei gefasst wurdest und ins Gefängnis kamst. Dort wurdest du von Wächter/innen mit Nazi-Symbolen gefoltert.

Nach mehreren Versuchen hast du es durch Mazedonien geschafft und wartest nun in Dortmund auf einen Bescheid vom Amt, der entscheidet wie es mit dir weitergeht.

Quelle: www.menschen-auf-der-flucht.de



Rollenkarten



Du bist ein 45-jähriger Sportlehrer aus dem Irak der nun in Deutschland Asyl sucht.

Du hast 20 Jahre lang als Lehrer in deinem Dorf gearbeitet und hattest dir ein gutes Leben aufgebaut, bis der IS kam und dein Dorf einnahm. Sie haben alle, die sich ihnen nicht unterwerfen wollten, vertrieben oder umgebracht. Du hast beschlossen, dass du fliehen musst, da du die Ansichten des IS nicht teilst und somit in deinem Dorf nicht mehr sicher warst.

Früher hast du häufiger darüber nachgedacht zu fliehen um ein besseres Leben zu haben, dass ist dir heute egal, du möchtest einfach nur noch in Frieden und Sicherheit (überleben) leben können.

[Quelle: www.menschen-auf-der-flucht.de](http://www.menschen-auf-der-flucht.de)



Zum Weiterlesen und Informieren:

Links

<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/flucht/>

<http://www.zukunftszeit.de>

<https://www.proasyl.de>

https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Fluechtlings-Asylpolitik/_node.html

<http://www.bamf.de/DE/Startseite/startseite-node.html>

<http://www.b-b-e.de/themen/migration-teilhabe1/>

Sharepoint-Link

https://www.dbjr.de/fileadmin/user_upload/pdf-dateien/Publikationen/Broschueren/DBJR-AH-jugendverbandsarbeit_mit_jungen_gefluechteten-web.pdf



